

4/20

SAMARITER

Das Verbandsmagazin des Schweizerischen Samariterbunds



Mehr Flexibilität in der Samariter-Ausbildung

12 BILDUNG 2021

Alle Kurse und Tagungen auf einen Blick

16 FEHLENDES WISSEN

Nur jede zweite Person traut es sich zu, im Notfall zu helfen

30 FREIWILLIGKEIT

Was Freiwillige antreibt und andere davon abhält



Erste Hilfe hat viele Gesichter



Danke für Ihre Spende
und Unterstützung.





MUT ZUR MODERNEN BILDUNG

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Als Samariterinnen und Samariter sind wir gemeinsam über die Bücher gegangen und haben mit vereinten Kräften eine neue Strategie erarbeitet. Innerhalb der verschiedenen Arbeitsgruppen wurde und wird noch immer grossartige Arbeit geleistet für eine mutige Neuausrichtung unserer Bewegung.

Sie alle haben den Weg in die Zukunft vorgezeichnet. Mit Ihrer Unterstützung und einer starken Führung wird uns unter anderem auch die Harmonisierung auf allen Ebenen gelingen.

Das Thema dieser Ausgabe lautet Bildung. Als kürzlich bei einem Kadertreffen Anpassungen in diesem Bereich angekündigt wurden, gab es einen Aufschrei. Nennen wir das Kind beim Namen: Die letzte Bildungsreform als kompliziert zu bezeichnen wäre noch untertrieben ... Es hat viel Energie gekostet, die verschiedenen Lager zu vereinen. Darauf möchten wir in Zukunft lieber verzichten.

Dazu ein Gedanke: Ich halte es für zielführend, die Struktur unserer Kaderausbildung zu vereinfachen. Wir sollten nicht systematisch eine umfangreichere Ausbildung verlangen als unsere Mitbewerber dies tun. Mir gefällt auch die Vorstellung, dass wir uns nicht mehr in endlose Projekte verzetteln. Konzentrieren wir uns stattdessen auf das Wesentliche.

Ich jedenfalls freue mich schon heute auf ein Bildungsangebot, das unserer neuen Strategie entspricht. Als eines von vielen Werkzeugen wird es dazu beitragen, uns noch attraktiver zu machen.

Nur Mut, wir können das!

DAGMAR BAETTIG
Mitglied des Zentralvorstands

6 Die Samariter-Bildung wird flexibler und übersichtlicher

- 10 Interview: Das neue Bildungssystem bringt Verbände und Vereine näher zusammen
- 12 Alles auf einen Blick: Übersicht über alle Kurse und Tagungen 2021
- 16 Fehlendes und veraltetes Wissen: Nur jeder Zweite traut es sich zu, im Notfall zu helfen

INHALT

15 CLUB 2013

Clubpräsident Kurt Sutter über Mitglieder und Ziele des Clubs

20 FILM AB

Junge Samariter drehen in Obwalden ein professionelles Lernvideo

22 BLUTSPENDE

Engagement kennt keine Grenzen

24 ERSTHELFER GLOBI

Der beliebte Comicheld als Ersthelfer in neuer Auflage

25 VEREINE UND VERBÄNDE

Stabübergabe im Kantonalverband Freiburg

26 EIN WETTKAMPF ZUM JUBILÄUM

Besuch bei den Samas'Kids von Savièse

29 KURZ UND BÜNDIG

Kurzmeldungen aus dem Vereinsleben

30 FREIWILLIGENARBEIT IN DER SCHWEIZ

Was die Menschen motiviert oder davon abhält, sich für andere einzusetzen

32 SIE SIND DRAN

Rätsel und Sudoku



33 AUS DEM WARENSHOP

Abstand halten mit dem praktischen Hygiene-Schlüsselanhänger

34 WUSSTEN SIE?

Im Tessin wurde eine Strasse nach einer Samariterin benannt

36 AUS DER SRK-FAMILIE

Die neuen SRK-Botschafter machen sich stark für Erste Hilfe

37 UNTER NEUER LEITUNG

Philipp Matthias Bregy übernimmt das Zentralpräsidium von REDOG

39 SERVICE

Kontaktadresse und Redaktionstermine

IMPRESSUM

«samariter» 4/2020

Erscheinungsdatum: 18. November

Herausgeber

Schweizerischer Samariterbund SSB
Martin-Disteli-Strasse 27
Postfach, 4601 Olten
Telefon 062 286 02 00
Telefax 062 286 02 02
redaktion@samariter.ch
www.samariter.ch

Abonnemente, Adressänderungen
schriftlich an obige Adresse

Abonnementspreis

Einzelabonnement für Aussenstehende:
Fr. 33.– pro Jahr

4 Ausgaben pro Jahr
Auflage: 22 600 Exemplare

Redaktion

Christoph Zehnder (cze)
Matthias Zobrist (mzo)
Westschweiz: Chantal Lienert (cli)
Südschweiz: Mara Zanetti Maestrani
(m.z.)
Sekretariat: Monika Nembrini
Telefon 062 286 02 00
Telefax 062 286 02 02
redaktion@samariter.ch
Postadresse:
Redaktion «samariter»
Postfach, 4601 Olten

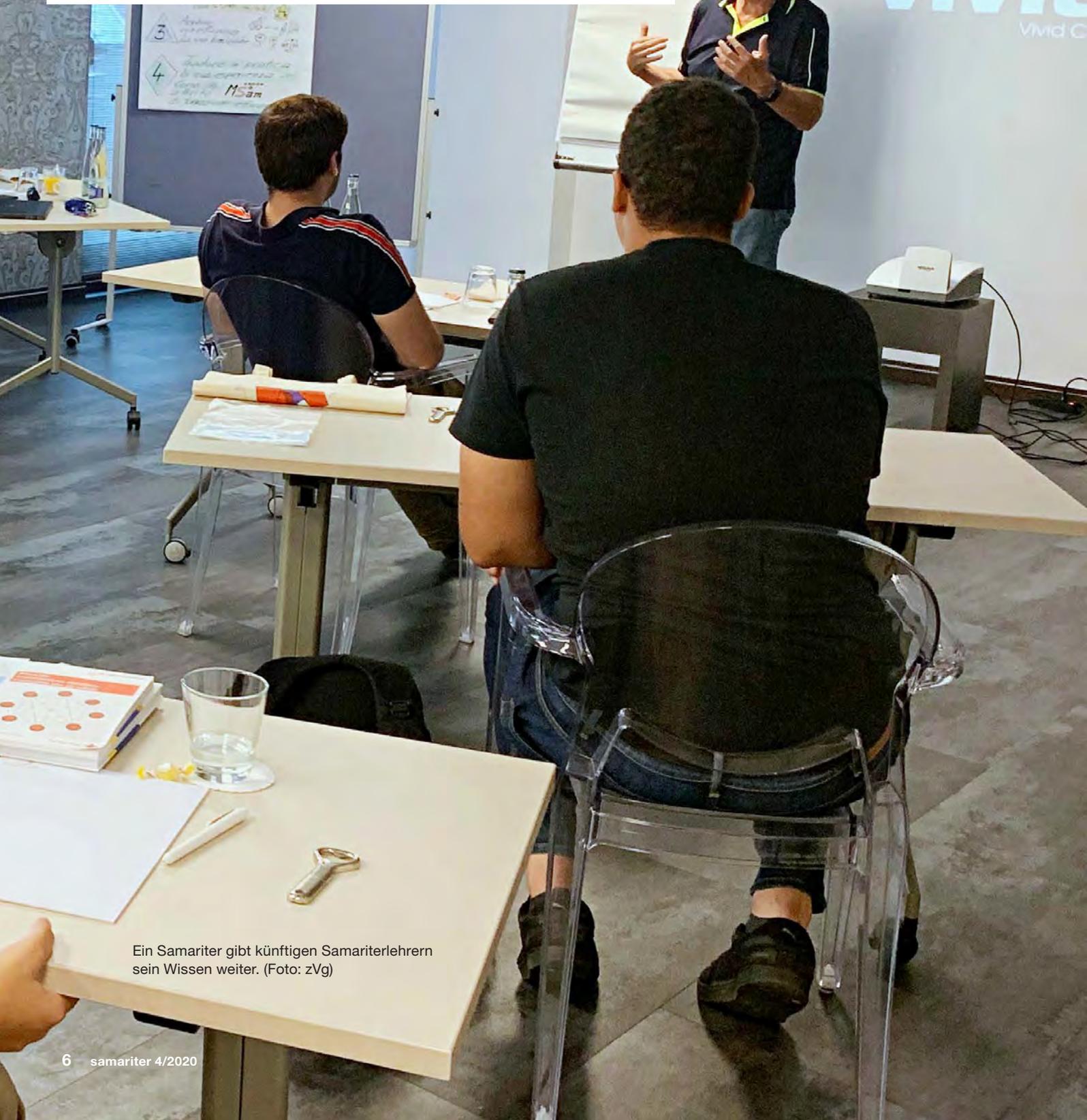
Inserate

Fachmedien
Zürichsee Werbe AG
Laubisrütistrasse 44, 8712 Stäfa
Telefon 044 928 56 11
Telefax 044 928 56 00
samariter@fachmedien.ch
www.fachmedien.ch

Layout, Druck, Versand

Stämpfli AG, 3001 Bern

Einfacher, flexibler und näher an der Basis



Ein Samariter gibt künftigen Samariterlehrern sein Wissen weiter. (Foto: zVg)

Mit der Neuausrichtung der Samariter-Bildungslandschaft wird nicht alles auf den Kopf gestellt. Bewährtes wird weitergeführt. Gleichzeitig wird das Ausbildungssystem aber vereinfacht und flexibler gestaltet. Und: Die Kantonalverbände übernehmen darin neu eine tragende Rolle.

TEXT: Matthias Zobrist

Seit Monaten wird an der Zukunft des Samariterwesens gearbeitet. Wichtiger Schwerpunkt dabei ist ebenfalls das Bildungssystem, das die Samariterinnen und Samariter durchlaufen, um ihr Erste-Hilfe-Wissen später an andere weitergeben zu können. Startschuss dafür war bereits im Spätherbst 2018. An der Präsidentenkonferenz erhielt eine Arbeitsgruppe – zusammengesetzt aus Samariterinnen und Samaritern aus allen Sprachregionen sowie einem Vertreter aus dem Jugendbereich – folgenden Auftrag: basierend auf dem Bildungsbedarf der Kantonalverbände und Vereine ein «Grobkonzept Bildung SSB» erstellen. Konkret sollte die Gruppe Aufbau und Inhalte der aktuellen Ausbildungslehrgänge des SSB überprüfen und Optimierungspotenzial aufzeigen. Bei der Evaluierung sollte sie weiter die Kosten für die Lehrgänge aufschlüsseln, sodass die Geschäftsstelle diese künftig kostendeckend durchführen kann.

Unter Einbezug der Basis entstand in den folgenden Monaten ein Konzept. Thomas Stoiber, Leiter der Arbeitsgruppe Bildung, präsentierte an der Verbandskonferenz vom 25. Januar 2020 zusammen mit dem stellvertretenden Leiter Dominic Siegenthaler den Vorschlag. Dieser zielt vor allem darauf ab, unnötige Redundanzen abzubauen. Die bewährten Inhalte der jetzigen Kurse sollen aber grösstenteils weitergenutzt werden. Gleichzeitig wird das System durch eine Modularisierung flexibler und fokussierter auf den Bildungsbedarf ausgerichtet, was die Attraktivität der Ausbildungsfunktionen stärken würde. Zudem sollen die Kantonalverbände wieder mehr in die Bildung ihrer Samariter eingebunden werden. Denn heute ist es teilweise so, dass die Samariterinstruktoren und die Verantwortlichen für Aus- und Weiterbildung gar keinen Überblick darüber haben, welche Samariter aus ihrem Kanton überhaupt eine Weiterbildung starten.

Dem Konzept Leben einhauchen

Das Grobkonzept wurde an der Konferenz verabschiedet und anschliessend an den Bereich Bildung

der Geschäftsstelle des SSB weitergegeben. Dort sollte das theoretische Konzept konkret weiter ausgearbeitet und umgesetzt werden. Das ist in den vergangenen Monaten geschehen. «Wir wollten auf der Basis des Grobkonzepts die Bildungsangebote auch einfacher und besser verständlich machen für die Samariter», erklärt Andrea Schmid, Fachspezialistin Aus- und Weiterbildung an der Geschäftsstelle, die massgeblich an der Ausarbeitung mitgewirkt hat. «Für viele sind die heutigen Ausbildungswege nämlich zu wenig klar. Wir merken das an den vielen Anrufen und E-Mails von Samaritern, die wir beraten müssen.»

•
«Für viele sind die heutigen Ausbildungswege zu wenig klar.»
•

Vereinfacht wird das Kurswesen unter anderem dadurch, dass die Ausbildung zum Kursleiter 1 IVR (siehe Box Seite 8 zum Wechsel SSB zu IVR) neu die Basis für alle weiteren Lehrgänge darstellt. Egal ob jemand Samariterlehrer oder Kursleiter einer höheren Stufe werden möchte: Zuerst absolviert er die Ausbildung zum Kursleiter 1. Alle folgenden Lehrgänge bauen darauf auf. Dadurch wird unter anderem die bisherige Passerelle vom Samariterlehrer zum Kursleiter hinfällig. Und wer Samariterlehrer werden will, besucht einfach die entsprechende Ausbildung. Weil sich dabei Synergien mit der Basisausbildung nutzen lassen, verkürzt sich diese von sieben auf fünf Tage.

Angepasst wird auch der weiterführende Weg von Kursleiter/innen. Erwerben sie die Qualifikation Stufe 3 IVR, verfügen sie direkt über das Zertifikat «Kursleiter 2 IVR» und dürfen entsprechende Kurse unterrichten. Nur wer ebenfalls individuell zusammengestellte Erste-Hilfe-Kurse leiten möchte, muss über das neue Diplom «Kursleiter Zielgruppenkurse»

verfügen. Diese Ausbildung ist nur vom Namen her neu und entspricht inhaltlich sowie punkto Umfang dem heutigen Lehrgang «Kursleiter 2 SSB».

Die Kantonalverbände sind am Zug

Neben dem neuen Aufbau des Ausbildungssystems ändert sich aber auch innerhalb der Lehrgänge einiges. Zwar bleiben die Inhalte zu 80 Prozent gleich, der Aufbau der Basisausbildung «Kursleiter 1 IVR» wird dagegen ziemlich stark verändert (siehe Schema auf Seite 9). Neu braucht es für den Zugang zur Ausbildung ein sogenanntes Eintrittsticket. Grundvoraussetzung ist, dass die Interessierten Aktivmitglied in einem Samariterverein sind und über eine aktuelle Stufe IVR 2 verfügen. Anschliessend müssen sie drei verschiedene Schulungselemente besuchen:

- **Orientierungsveranstaltung:** Sie umfasst die Inhalte des heutigen «Kick-offs». Die Teilnehmenden lernen dort unter anderem die Samariterorganisation kennen und erfahren die Details über ihren Ausbildungsweg.
- **Plattformenschulung:** In der Schulung werden die wichtigsten Funktionen der verschiedenen Plattformen vermittelt, welche die angehenden Kursleiter/innen nutzen werden (Extranet, my-Learning, Lehrmittel, OMS).
- **Fachtechnisches Vorbereitungselement:** eine eigentliche Prüfung, bei der das fachtechnische Wissen der Kandidatinnen und Kandidaten getestet wird. Dabei wird sowohl Theorie als auch Praxis geprüft.

Eine weitere grosse Änderung wird auch sein, dass die Kantonalverbände diese drei Schulungselemente durchführen werden. Dadurch übernehmen sie mehr Verantwortung und rücken gleichzeitig näher an die Samariter, die eine Ausbildung machen wollen. «Die Samariterinnen und Samariter sind dadurch von Beginn ihrer Samariterkarriere an im Austausch mit Instruktoren aus ihrem Kanton. Damit haben sie auch gleich eine Bezugs- und Ansprechperson. Die-

ser direkte Draht ist äusserst wertvoll», ist Andrea Schmid, selbst lange Zeit Instruktorin, überzeugt. Auch wenn die 24 Kantonalverbände künftig diese Vorbereitungskurse durchführen werden, sollen sie inhaltlich in der ganzen Schweiz gleich sein. Damit lässt sich eine einheitliche Qualität sicherstellen. Zudem wird Samariterinnen und Samaritern so ermöglicht, Teile ihres Eintrittstickets grundsätzlich auch in einem anderen Kanton erarbeiten zu können, wenn dies aus terminlichen oder anderen Gründen nötig sein sollte.

Spätestens wenn man alle Punkte des Eintrittstickets erfüllt hat, muss man einen Vertrag mit seinem Samariterverein unterzeichnen. Um zum eigentlichen Kursleiterkurs zugelassen zu werden, müssen die angehenden Kursleiter dem Verhaltenskodex zugestimmt und verschiedene Online-Weiterbildungssequenzen absolviert haben. Anschliessend steht dem Besuch der zwei Kursmodule zu je zwei Tagen nichts mehr im Weg. Bei diesem Teil der Ausbildung wird sich gegenüber heute wenig verändern. Dafür wird aber ein abschliessendes Element hinzukommen: Um das Zertifikat Kursleiter 1 IVR zu erhalten, müssen alle Teilnehmenden selbst einen Nothilfekurs leiten. Ein erfahrener Kursleiter begleitet sie bei der Vorbereitung und der Durchführung. Ebenfalls wird ein Instruktor mindestens drei Stunden den Kurs besuchen und anschliessend Rückmeldungen und Tipps abgeben.

Wie geht es weiter?

In den kommenden Monaten wird in einer Arbeitsgruppe der Geschäftsstelle weiter an den inhaltlichen Details und den Prozessen gearbeitet. So muss beispielsweise das fachtechnische Vorbereitungselement konzipiert werden. Bei dieser Feinausarbeitung können sich auch die Bezeichnungen der einzelnen Kurselemente usw. noch ändern. Im September 2021 startet dann ein Pilotkurs Kursleiter 1 IVR. Bei dieser Durchführung ist für das Eintrittsticket noch die Geschäftsstelle verantwortlich. Nach Abschluss des Pilotkurses wird dieser ausgewertet, damit allfällige Anpassungen am Konzept möglich sind. Erst dann ist die Übersetzung ins Französische und Italienische vorgesehen.

Nicht berücksichtigt wurden bei der bisherigen Ausarbeitung die Ausbildungen im Bereich Jugend. Sie waren aber stets im Hinterkopf. Denn eines ist klar: Die neuen Jugendlehrgänge sollen besser mit den Lehrgängen aus dem Erwachsenenbereich verknüpft werden. Das wird es jungen Samariterinnen und Samaritern ermöglichen, ihre

WIESO IVR STATT SSB?

Bereits bei der Konzipierung der heutigen Kurse stand zur Diskussion, von Kursleiter 1 IVR zu sprechen. In der damaligen Situation entschied man sich aber dagegen und wollte mit dem Zusatz SSB auch den Fokus auf samariterspezifische Themen innerhalb der Kurse richten. Daran ändert sich auch mit der neuen Bezeichnung nichts. Es wird weiterhin viel «Samariter» in den Lehrgängen stecken. Mit dem Wechsel im Diplomitel ergibt sich aber eine Gleichbehandlung in allen Rettungsorganisationen.

Karriere von Beginn weg besser zu planen, und ihnen ihren Übertritt von der Jugend zu den Erwachsenen erleichtern. Die Ausbildungsangebote für die Jugend werden erst ab 2023 überarbeitet, wenn die Pilotkurse im Erwachsenenbereich durchgeführt und ausgewertet worden sind und das neue System somit definitiv verankert ist.

Auch wenn die Bildung für die Samariter neu gestaltet wird: Samariterinnen und Samariter, die noch den alten Ausbildungsweg absolviert haben, werden nicht durch die Maschen fallen. Für sie wird es einfache und unkomplizierte Möglichkeiten geben, damit sie auch im neuen System ihre Funktionen weiter wahrnehmen können.

Bildung des SSB heute und morgen

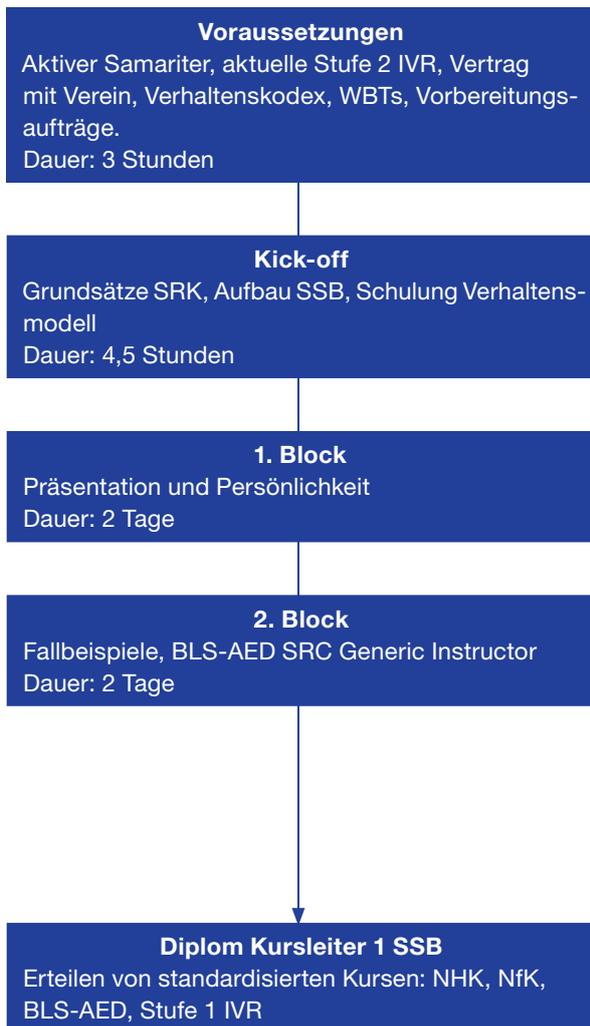
Lehrgänge heute

- Kursleiter 1 SSB, 4 Tage
- Kursleiter 2 SSB, 6 Tage
- Samariterlehrer, 7 Tage
- BLS-AED SRC Generic Instructor, 1 Tag (Passerelle Samariterlehrer und Jugendtrainer zum Kursleiter 1 SSB)
- Passerelle Kursleiter 1 SSB zum Samariterlehrer, 5 Tage
- Samariterinstruktor, 4 Tage
- Vereinscoach, 3 Tage

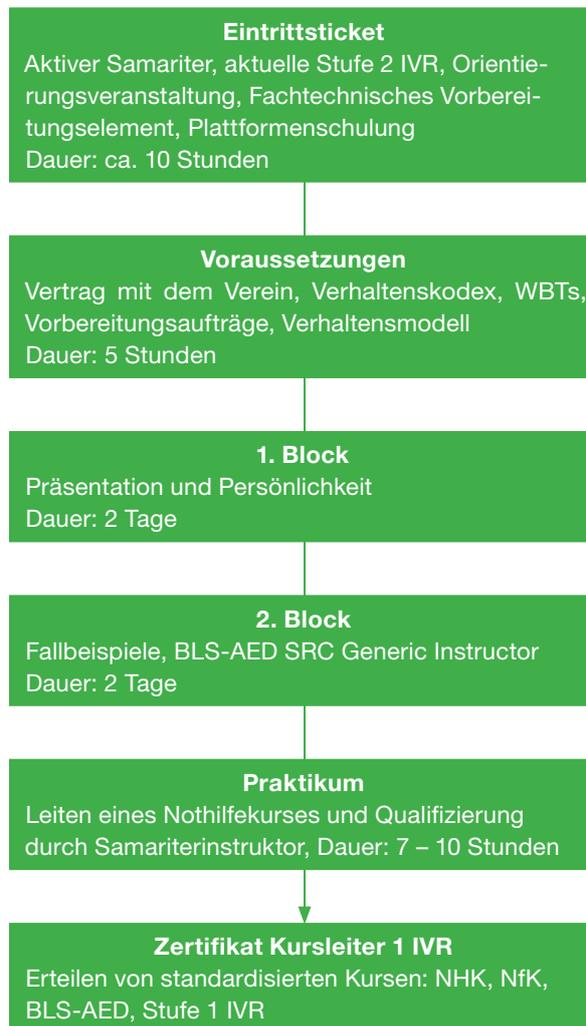
Lehrgänge ab 2022

- Kursleiter 1 IVR, 4 Tage
- Neu: Kursleiter 2 IVR, 0 Tage (nur formal)
- Kursleiter Zielgruppenkurse, 6 Tage
- Samariterlehrer, 5 Tage
- BLS-AED SRC Generic Instructor, 1 Tag (neu: nur noch für Rezertifizierung und Passerelle Jugendtrainer)
- Passerelle fällt weg
- Samariterinstruktor, 4 Tage
- Vereinscoach, 3 Tage

Beispiel: Aufbau Lehrgang Kursleiter 1 SSB



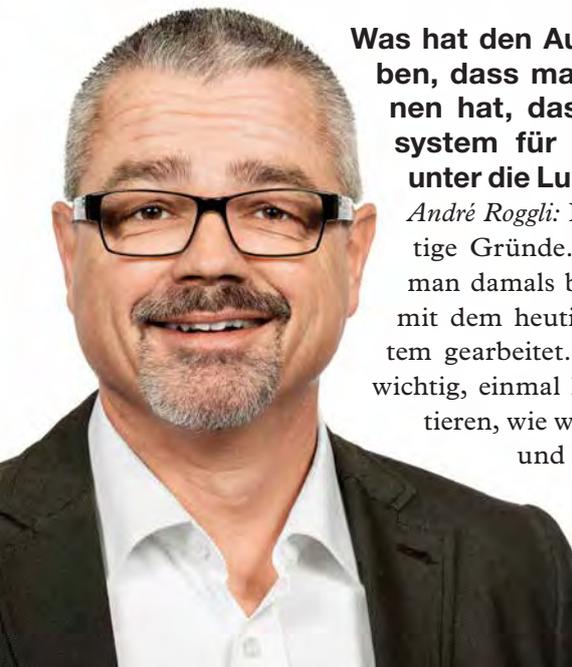
Beispiel: Aufbau Lehrgang Kursleiter 1 IVR



«Die Bildung des SSB ist breit akzeptiert»

André Roggli hat in der Arbeitsgruppe Bildung am Grobkonzept für die Neuausrichtung der Bildung des SSB mitgewirkt. Als interimistischer Leiter des Bereichs Bildung und Freiwilligenmanagement der Geschäftsstelle hat er in den vergangenen Monaten auch die konkrete Umsetzung begleitet.

INTERVIEW: Matthias Zobrist



André Roggli war Mitglied in der Arbeitsgruppe Bildung und leitet interimistisch den Bereich Bildung und Freiwilligenmanagement beim SSB.

Was hat den Ausschlag gegeben, dass man 2018 begonnen hat, das Ausbildungssystem für die Samariter unter die Lupe zu nehmen?

André Roggli: Das waren vielfältige Gründe. Einerseits hatte man damals bereits zwei Jahre mit dem heutigen Bildungssystem gearbeitet. Deshalb war es wichtig, einmal kritisch zu reflektieren, wie wir unterwegs sind und was optimiert werden könnte.

Andererseits stand damals wegen der finanziellen Situation in der Geschäftsstelle des SSB die ganze Bildung still. In dieser

Phase hat man als ersten Schritt eine Umfrage bei den Kantonalverbandspräsidentinnen und -präsidenten gemacht. Man wollte herausfinden, welche Ausbildungen sie wirklich brauchen und man deshalb trotzdem anbieten sollte.

Den Grundstein für die eigentliche Neuausrichtung hat die Arbeitsgruppe Bildung gelegt. Wie ist sie bei der Erarbeitung des Grobkonzepts vorgegangen?

Wir kannten durch die Umfrage bei den Kantonalverbänden bereits deren Bedürfnisse. Zudem hatten wir gewisse Vorgaben aus dem Zentralvor-

stand erhalten, zum Beispiel dass die Bildungsangebote kostendeckend sein müssen. Es war auch klar, dass wir das Ausbildungssystem nicht neu erfinden mussten, sondern ein sehr grosser Teil gut funktioniert. Es ging also darum, Optimierungspotenzial aufzuzeigen und herauszufinden, wie das System leichter und flexibler gestaltet werden könnte.

Wie wurde sichergestellt, dass die Bedürfnisse der Vereine und Verbände berücksichtigt werden?

Die Arbeitsgruppe war sehr gut durchmischt: verschiedene Sprachregionen, unterschiedliche Funktionen. Wir haben alle einen sehr engen Bezug zur Basis und konnten auch unsere eigenen Erfahrungen einbringen. Zudem hatten wir mit der erwähnten Umfrage schon einmal den Puls bei den Verbänden gefühlt. Auch wurden die Kantonalen Aus- und Weiterbildungsverantwortlichen mehrmals als Spiegelpersonen mit einbezogen.

Der Bereich Bildung der Geschäftsstelle des SSB hat auf der Basis des Grobkonzepts das neue Ausbildungssystem ausgearbeitet. Die Kantonalverbände übernehmen künftig eine wichtige Rolle. Welche Vorteile verspricht man sich davon?

Die Verbände rücken wieder näher an die Samariterinnen und Samariter aus ihren Kantonen. Heute findet der erste Kontakt zwischen Instruktoren und Ausbildungsteilnehmenden erst bei der «Standortbestimmung» statt. Weil die Instruktoren künftig die Schulung der Vorbereitungselemente des Grundkurses übernehmen, werden sie sich auch verstärkt mit konkreten Herausforderungen der Kursleitenden auseinandersetzen. Sie werden daher zum wichtigen Ansprechpartner für ihre Leute und können sie von Beginn weg enger begleiten. Nicht zuletzt verspreche ich mir, dass mit den neuen Aufgaben der Job der Instruktoren noch spannender wird.

Kann ein kleiner Kantonalverband die verschiedenen, vorgesehenen Schulungselemente überhaupt durchführen?

Für kleine Verbände ist es wohl sinnvoll, sich diesbezüglich mit anderen zusammenzutun, sodass

nicht jeder alles allein machen muss. Das ist in anderen Bereichen auch bereits so und funktioniert meiner Meinung nach ganz gut. Zudem soll der Zugang zu den Vorbereitungselementen grundsätzlich offen sein. Man kann diese also in der ganzen Schweiz und nicht nur in seinem Kanton absolvieren.

Die Ausbildung zum Kursleiter 1 wird neu zu einer Art Basisausbildung für alle Samariter, welche die Bevölkerung oder andere Samariter in Erster Hilfe unterrichten möchten. Welche Überlegungen stecken hinter diesem Entscheid?

Hintergrund ist in erster Linie, die Ausbildung in den Vereinen durch die Samariterlehrer zu vereinfachen. Mit der Basisausbildung haben wir die Grundlage geschaffen, dass jeder Samariterlehrer künftig alle Lehrgänge in seinem Verein durchführen kann, also auch die Repetitionen der Stufe 2 und die BLS-AED-Lehrgänge. Wir können die Leute auch besser einbeziehen und schauen, dass Samariterlehrer in den Themen fit sind, die sie an Übungen vermitteln. Und: Auch wenn ein Samariterlehrer schliesslich nicht als Kursleiter aktiv sein muss, erhoffen wir uns natürlich trotzdem, künftig den einen oder anderen Kursleiter mehr zu haben und somit ein paar zusätzliche Bevölkerungskurse anbieten zu können.

Die Funktion des Samariterlehrers rückt also näher an diejenige des Kursleiters?

Bezüglich Ausbildungsweg: ja. Die ursprüngliche Idee der heutigen Ausbildungsstruktur war sicher gut. Es sollte nicht jeder alle Funktionen übernehmen müssen. Man konnte also entweder Kursleiter 1, Kursleiter 2 oder Samariterlehrer sein, was die Freiwilligen und ihr Zeitbudget entlasten sollte. Die Realität hat aber gezeigt, dass ein Grossteil unserer Kursleiter auch Samariterlehrer ist. Und die wenigsten sind ausschliesslich Samariterlehrer.

Auffallend bei der neuen Basisausbildung ist der Abschluss mit einem Praktikum. Dieses besteht aus der Durchführung eines Nothilfekurses. Welcher Lerneffekt ist dabei zu erwarten?

Wir wollen damit gewährleisten, dass die Ausbildungsteilnehmenden vor ihrem Abschluss einmal einen ganzen Kurs durchführen können. Im heutigen System gibt es zwar auch gewisse praktische Teile, doch haben die meisten Teilnehmenden nur Sequenzen des Kurses selbst unterrichtet. Wir wollen, dass sie mit ihrem Abschluss wirklich fit sind und die Elemente des Kurses im Griff haben. Das

gelingt am besten, wenn man einen Kurs von A bis Z durchführt und dabei von einem erfahrenen Kursleiter begleitet wird und ein Instruktor Tipps für eine erfolgreiche Kursleiterkarriere mitgeben darf.

Die Ausbildung der Samariterjugend soll erst angegangen werden, wenn diejenige der Erwachsenen etabliert ist. Gibt es bereits erste Ideen, in welche Richtung es gehen könnte?

Wir werden sicher auch bei der Jugend offen sein und uns alles genau anschauen. Wichtig ist, dass wir gute Übergänge schaffen können. Diejenigen, die im Jugendbereich aktiv sind, sollen leicht zu den Erwachsenenlehrgängen wechseln können. Deshalb wartet man auch, bis die Erwachsenenbildung sauber aufgegleist ist, damit man das gewährleisten kann.

●
«Die Verbände rücken wieder näher an die Samariterinnen und Samariter aus ihren Kantonen.»
●

Die letzte grosse Änderung war 2017, als unter anderem alle Kursangebote der Samariter durch den Interverband für Rettungswesen (IVR) zertifiziert wurden. Sie verlief jedoch nicht reibungslos. Was wird man dieses Mal anders machen?

Der Schnitt von damals ist mit der Neuausrichtung der Bildung von heute nicht zu vergleichen. Als wir 2016 das heutige Bildungssystem eingeführt haben, gab es da wenig negative Stimmen von der Basis. Das zeigt: Die Bildung des SSB ist breit akzeptiert und wird grösstenteils geschätzt. 2017 kam neben der IVR-Zertifizierung noch viel anderes neu dazu: das digitale Lehrmittel und die OMS-Plattform für die Kursadministration zum Beispiel. Das hat viele vor grössere Herausforderungen gestellt. Das neue Bildungssystem wird dagegen kein radikaler Wechsel. Trotzdem werden wir die Vereine und Verbände dabei begleiten und unterstützen.

Lehrgänge und Tagungen 2021

Kick-off

Kurs	Kurstage	Ort	Sprache
Kick-off	27.02.2021	Olten	DE
Kick-off	27.02.2021	Mont-sur-Lausanne	FR
Kick-off	12.04.2021	Olten	DE
Kick-off	12.04.2021	Mont-sur-Lausanne	FR
Kick-off	04.06.2021	Olten	DE

Eintrittsticket Pilotkurs Kursleiter 1 IVR

Kurs	Kurstage	Ort	Sprache
Orientierungsveranstaltung	20.04.2021	Olten	DE
Plattformenschulung	08.05.2021	Olten	DE
Fachtechnisches Vorbereitungselement	19.06.2021	Olten	DE

Ausbildungen Kursleiter

Kurs	Kurstage	Ort	Sprache
Kursleiter 1 SSB	27.–28.03.2021		DE
Lehrgang I, 4 Präsenztage	22.–23.05.2021	Nottwil	
Kursleiter 1 SSB	24.–25.04.2021	Nottwil	FR
Lehrgang II, 4 Präsenztage	26.–27.06.2021		
Pilotkurs Kursleiter 1 IVR	11.–12.09.2021	Nottwil	DE
4 Präsenztage	13.–14.11.2021		
Kursleiter 2 SSB	28.–29.08.2021	Nottwil	DE
Lehrgang I, 6 Präsenztage	29.–31.10.2021 04.12.2021		
Kursleiter 2 SSB	28.–29.08.2021	Nottwil	FR
Lehrgang II, 6 Präsenztage	29.–31.10.2021 04.12.2021		
Kursleiter 2 SSB	Noch offen	Noch offen	IT
Lehrgang III, 6 Präsenztage			

Ausbildungen Samariterlehrer

Kurs	Kurstage	Ort	Sprache
Samariterlehrer SSB	24.–25.04.2021	Nottwil	DE
Lehrgang I, 7 Präsenztage	25.–27.06.2021 21.–22.08.2021		
Samariterlehrer SSB	08.–09.05.2021	Nottwil	FR
Lehrgang II, 7 Präsenztage	02.–04.07.2021 18.–19.09.2021		
Samariterlehrer SSB	03.–04.07.2021	Nottwil	DE
Lehrgang III, 7 Präsenztage	17.–19.09.2021 20.–21.11.2021		

Passerellen

Kurs	Kurstage	Ort	Sprache
Passarelle Kursleiter 1 SSB	19.–21.03.2021	Nottwil	DE
zum Samariterlehrer	08.–09.05.2021		
Lehrgang I, 5 Präsenztage			
Passarelle Kursleiter 1 SSB	16.–18.04.2021	Nottwil	FR
zum Samariterlehrer	05.–06.06.2021		
Lehrgang II, 5 Präsenztage			

Kurs	Kurstage	Ort	Sprache
Passerelle Kursleiter 1 SSB zum Samariterlehrer Lehrgang III, 5 Präsenztage	03.–05.09.2021 06.–07.11.2021	Nottwil	DE
BLS-AED SRC Generic Instructor*	16.01.2021	noch offen	IT
BLS-AED SRC Generic Instructor*	22.05.2021	Nottwil	DE
BLS-AED SRC Generic Instructor*	26.06.2021	Nottwil	FR
BLS-AED SRC Generic Instructor*	04.12.2021	Nottwil	DE

*Passerelle vom Samariterlehrer zum Kursleiter 1 SSB sowie vom Jugendtrainer zum Kursleiter 1 SSB

Vereinscoach

Kurs	Kurstage	Ort	Sprache
Vereinscoach Lehrgang I, 3 Präsenztage	23.–24.10.2021 04.12.2021	Nottwil	DE
Vereinscoach Lehrgang II, 3 Präsenztage	23.–24.10.2021 04.12.2021	Nottwil	FR
Weiterbildung Vereinscoach Lehrgang I	21.08.2021	Nottwil	DE
Weiterbildung Vereinscoach Lehrgang II	30.10.2021	Nottwil	DE
Weiterbildung Vereinscoach Lehrgang III	30.10.2021	Lavey-les-Bains	FR
Weiterbildung Vereinscoach Lehrgang IV	27.11.2021	Nottwil	DE

Tageskurse

Kurs	Kurstage	Ort	Sprache
TCS-Pilotkurs «Kindersicherheit»	noch offen	Olten	DE
Einführung für neue Vorstandsmitglieder	27.03.2021	online	DE
Einführung für neue Vorstandsmitglieder	19.05.2021	online	DE
Einführung für neue Vorstandsmitglieder	07.08.2021	Olten	DE
Visualisieren	23.10.2021	Nottwil	DE
Moulagieren	27.11.2021	Nottwil	DE

Ausbildungen Jugend

Kurs	Kurstage	Ort	Sprache
Jugendkader Ausbildung Lehrgang I	02.–04.04.2021	Les Paccots	FR
Jugendkader Ausbildung Lehrgang II	13.–15.05.2021	Wislikofen	DE
Jugendkader Ausbildung Lehrgang III	noch offen	noch offen	IT

Tagungen

Tagung	Kurstage	Ort	Sprache
Kadervorkurs (KVK)	22.01.2021	Nottwil	DE/FR/IT
Ausbilder Zentralorganisation Jugend + Erwachsene	22.–23.01.2021	Nottwil	DE/FR/IT
Kadertagung I	13.02.2021	Nottwil	DE
Kadertagung II	06.03.2021	Nottwil	DE/FR/IT
Konferenz für Aus- und Weiterbildung	28.05.2021	noch offen	DE/FR/IT
Tagung kantonale Beauftragte Jugend	27.02.2021	Olten	DE
Tagung kantonale Beauftragte Jugend	30.10.2021	Olten	DE

Änderungen vorbehalten

ALTKLEIDERSAMMLUNG IN ZEITEN VON CORONA

Die Corona-Pandemie stellt viele Unternehmen vor grosse Herausforderungen. Auch TEXAID ist von den Auswirkungen betroffen und versucht diese Zeit so gut wie möglich zu meistern, damit Alttextilien auch künftig ökologisch verwertet werden können. Die Bestrebungen für eine möglichst ökologisch sinnvolle Altkleidersammlung verfolgt TEXAID deshalb auch in diesen herausfordernden Zeiten weiter.



Vorübergehende Zunahme der Sammelmenge

Im Lockdown hat TEXAID eine deutliche Zunahme der Sammelmenge verzeichnet. Dies vor allem deshalb, weil die Bevölkerung die Zeit in der Kurzarbeit und im Homeoffice auch fürs Aufräumen und Aussortieren des Kleiderschranks genutzt hat. TEXAID konnte die Leerung der Altkleidercontainer aber trotzdem, auch unter Einhaltung der Vorgaben des Bundesamts für Gesundheit, immer gewährleisten. Die Sammelstellen werden weiterhin regelmässig angefahren und die Container entsprechend geleert. In der Zwischenzeit hat sich die Sammelmenge wieder normalisiert, wobei in den letzten Monaten eine Reduktion der Sammelmengen zu verzeichnen ist.

Einbruch des Absatzmarktes

Neben der vorübergehenden Zunahme der Sammelmenge ist es zu einem praktisch kompletten Einbruch des Absatzmarktes gekommen. Somit musste TEXAID weitere Aussen-

lager anmieten, um die gesammelten Textilien einzulagern. Durch die eingeschränkte Verwertungskapazität sind weltweit die Lagerbestände an unsortierten Alttextilien angestiegen. Dieses Überangebot hat einen Einfluss auf die Preise für Alttextilien, welche derzeit deutlich unter Druck sind.

Erfreuliche CO₂-Reduktion

Das Ziel, die selbstverursachten CO₂-Emissionen kontinuierlich zu reduzieren, hat TEXAID auch in diesen herausfordernden Zeiten weiterverfolgt. So konnten im Jahr 2019 durch diverse Massnahmen im Rahmen der Swiss-Clima-Zertifizierung rund 30 Prozent CO₂ pro Tonne gesammelter Altkleider eingespart werden (verglichen mit dem Basiserhebungsjahr 2013).

DER FREIWILLIGEN - UND DER JUGENDARBEIT VERPFLICHTET

Der «Club 2013» bezweckt die Förderung und Unterstützung der Samaritersache in der Schweiz in ideeller wie auch in materieller Hinsicht. Ein besonderes Interesse gilt dabei der Jugendarbeit. Drei Fragen dazu an Clubpräsident Kurt Sutter.

Herr Sutter, welche Samariterprojekte unterstützt der «Club 2013»?

Bereits im Protokoll der ersten ordentlichen Clubversammlung im Juni 2014 haben wir die Grundsätze der Verwendung der Mittel unseres Clubs wie folgt festgelegt: Die Gesuche sollen strategiekonform, aber nicht Teil des jährlichen SSB-Standardprogramms sein. Es soll etwas Spezielles sein, das ausserhalb des Budgets liegt. Die Auswahl der konkreten Projekte, die unser Club finanziell mitträgt, verläuft so, dass die Geschäftsstelle des SSB uns Vorschläge unterbreitet. Im Clubvorstand entscheiden wir dann, welches Vorhaben wir der Clubversammlung zur Genehmigung vorlegen wollen. Seit der Clubgründung konnten wir so mehr als 50 000 Franken ausschütten. In den letzten Jahren haben wir uns auf die Unterstützung der Vorbereitung und Durchführung des Jugendkongresses konzentriert. Nun hoffen wir, eine neue Idee des Jugendkongresses unterstützen zu können.

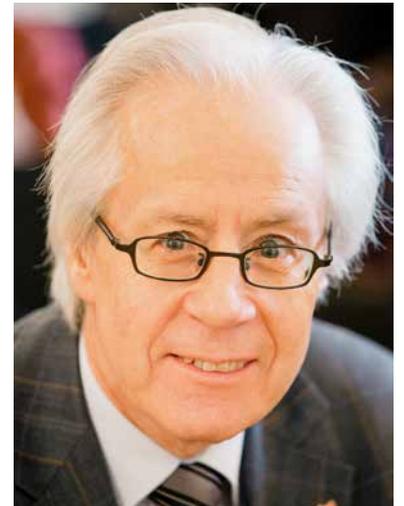
Wer sind die Menschen im «Club 2013», und wer kann Mitglied werden?

Unsere knapp 50 Mitglieder sind mehrheitlich ehemalige Ehrenamtliche des SSB und der Kantonalverbände. Daneben gehören aber auch aktive und pensionierte Angestellte des SSB dazu.

Mit der Clubmitgliedschaft zeigen wir, dass wir der Samaritersache verbunden bleiben, auch wenn wir unsere Mitarbeit für den SSB beenden haben.

Warum lohnt es sich, im «Club 2013» zu sein?

Wer Clubmitglied wird, stärkt die Jugend- und die Freiwilligenarbeit des SSB, aber nicht nur mit artigem Applaus an Versammlungen und Tagungen, an denen über entsprechende Leistungen berichtet wird. Applaus und lobende Dankesworte sind zwar wichtig, aber sie genügen nicht, denn auch Freiwilligen- und Jugendarbeit kostet. Es ist wichtig, und es lohnt sich, sich dafür bei uns zu engagieren.



«Club 2013»-Präsident und früherer SSB-Zentralsekretär Kurt Sutter.

Anmeldung und weiterführende Informationen zum «Club 2013» finden Sie auf samariter.ch oder per E-Mail an: club2013@samariter.ch.



Im Alter zu Hause leben

Heimelig Betten möchte, dass Sie sich zuhause fühlen. Wir beraten Sie gerne und umfassend und übernehmen die erforderlichen administrativen Aufgaben mit den Kostenträgern. Heimelig Betten liefert schnell und zuverlässig, damit Sie Ihren Alltag zuhause weiterhin geniessen können.

8280 Kreuzlingen
Tel. ★ 071 672 70 80

Telefon 365 Tage persönlich besetzt



www.heimelig.ch Vermietung und Verkauf von Pflegebetten

Nur jede zweite Person traut es sich zu, im Notfall zu helfen

Die Hälfte der Bevölkerung fühlt sich in Notfallsituationen und bei Erste-Hilfe-Massnahmen unsicher. Grund dafür ist fehlendes oder veraltetes Wissen. Viele Schweizerinnen und Schweizer würden einen Ausbau der Erste-Hilfe-Ausbildung begrüssen.

TEXT: Christoph Zehnder

«Rasch und kompetent Erste Hilfe leisten!» – für Samariterinnen und Samariter ist das selbstverständlich. Auch Menschen, die keinem Samariterverein angehören, sind grundsätzlich hilfsbereit, wenn es um medizinische Notfälle geht. Vielen von ihnen fehlt es aber an Wissen und Sicherheit, um im entscheidenden Moment die nötigen Massnahmen zu ergreifen. Das zeigt eine spannende Studie im Auftrag des Schweizerischen Roten Kreuz und Helsana (siehe Kontext). Demnach fühlt sich mehr als die Hälfte der Menschen in der Schweiz unsi-

cher, einer anderen Person im Notfall zu helfen. Daran ändert auch die Tatsache nichts, dass die Mehrheit der Befragten selbst schon Erfahrungen mit Notfällen gemacht hat. Interessanterweise führt eine solche Erfahrung aber offenbar zu einer grösseren Bereitschaft zum Eingreifen. Das heisst, wer bereits einen Notfall einer anderen Person miterlebt hat, neigt eher dazu, anderen zu helfen. Und das nicht nur in einem medizinischen Notfall.

PARTNERSCHAFT VON SRK UND HELSANA

Der Schweizer Krankenversicherer Helsana und das SRK sind Anfang 2020 eine dreijährige Partnerschaft eingegangen (vgl. «samariter» 02/2020). Beide Organisationen engagieren sich für das Leben und die Gesundheit der Gesellschaft. Einer der inhaltlichen Schwerpunkte der Partnerschaft liegt darin, die Schweiz für die Wichtigkeit der Ersten Hilfe zu sensibilisieren. Als Rettungsorganisation des SRK ist der Schweizerische Samariterbund eng in diese Partnerschaft eingebunden. Auf diversen Kanälen wird auf das Kursangebot der Samaritervereine aufmerksam gemacht. Dank der Zusammenarbeit zwischen Helsana und dem Schweizerischen Roten Kreuz erhält das Thema Erste Hilfe eine starke Präsenz in der Öffentlichkeit und es wird auf die wichtige Arbeit der Samaritervereine aufmerksam gemacht.

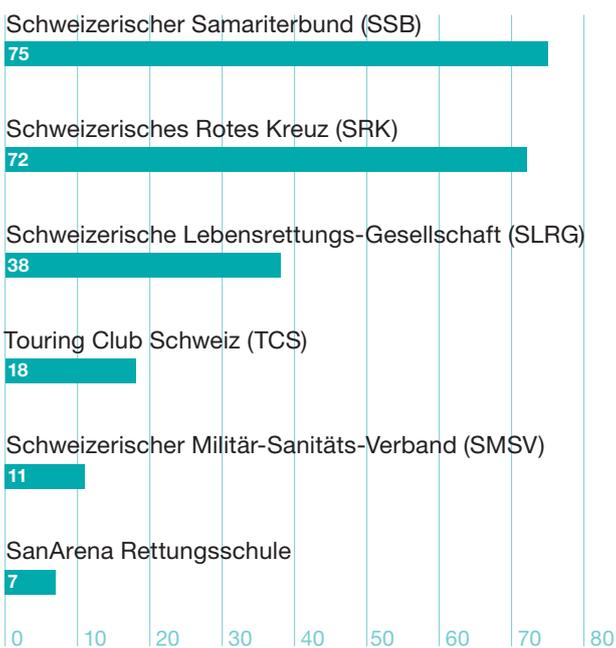
•
Je grösser die Erste-Hilfe-Kenntnisse, desto höher die Hilfsbereitschaft.
•

Grosse Hilfsbereitschaft, bescheidene Kenntnisse

Ein Grossteil der Befragten (93 Prozent) gab an, in einer Notsituation den Rettungsdienst zu alarmieren. Die Mehrheit wäre auch bereit, die Unfallstelle zu sichern (74 Prozent) und Erste-Hilfe-Massnahmen anderer zu unterstützen (65 Prozent). Wiederbelebungsmassnahmen durchzuführen, würde sich aber nur etwas mehr als jeder Zweite zutrauen. Die Gewissheit, dass die Rettungssanität unterwegs ist, ist der häufigste Grund, sich etwa bei einem Verkehrsunfall mit Verletzten eher rauszuhalten.



In einem medizinischen Notfall muss rasch gehandelt werden.
Vielen Menschen fehlt aber das nötige Wissen.



Zur Frage: «Kennen Sie die folgenden Kursanbieter von Erste-Hilfe-Kursen?» (mehrere Antworten möglich)

Weitere Gründe sind das Gefühl, nicht kompetent genug zu sein, oder die Angst, etwas falsch zu machen. Grundsätzlich gilt: Je mehr Kenntnisse über Erste Hilfe, desto grösser die Bereitschaft, im Notfall einzugreifen. Interessanterweise schätzen die meisten ihre eigene Hilfsbereitschaft aber höher ein als die der Allgemeinheit. 85 Prozent sind überzeugt, dass sie zum Beispiel bei einem Vorfall mit einer bewusstlosen Person handeln würden. Demgegenüber gehen bloss 38 Prozent davon aus, dass andere das ebenfalls täten. Die Realität liegt vermutlich irgendwo dazwischen.

Selbstvertrauen ist das eine, wie sieht es aber mit tatsächlichen Erste-Hilfe-Kenntnissen aus? Die Studie kommt zum Schluss, dass das Wissen über Erste-Hilfe-Massnahmen in der Bevölkerung eher gering ist. Bloss jeder Zehnte verfügt über ein umfassendes Wissen in diesem Bereich. Die repräsentative Studie liefert dazu einige spannende Ergebnisse:

- Rund drei Viertel würden bei einem medizinischen Notfall die Notrufnummer 144 wählen. Daneben wurden auch die Nummern von Polizei, Feuerwehr, Rega sowie die europäische Notrufnummer 112 genannt. Nur 2,3 Prozent würden eine völlig falsche Nummer wählen.
- Geläufigstes Schema für Soforthilfe ist immer noch GABI. Nur etwa jeder Vierte kennt das ABC- respektive das CABD-Schema. Allerdings konnten nur 40 Prozent die Bedeutung der Schemata richtig benennen.
- Jeder Dritte kennt das Defibrillator-Zeichen nicht oder weiss nicht, wofür es steht. Immerhin die Hälfte der Befragten würde sich aber zutrauen, einen Defibrillator zu bedienen, auch ohne vorher genau zu wissen, wie das geht.

Meistens bleibt es bei einem Kurs

Jüngere Menschen verfügen im Schnitt über bessere Erste-Hilfe-Kenntnisse, die sie häufig im Rahmen eines Kurses für die Autoprüfung erworben haben. Jede dritte Person hat im beruflichen Umfeld oder während der Ausbildung einen Nothilfekurs besucht. In beiden Fällen geht es nicht nur um Pflichterfüllung: Immerhin ein Viertel der Befragten gab an, dass dies zum Allgemeinwissen gehöre oder sie generell besser auf Notfälle vorbereitet sein möchten. Häufig bleibt es aber bei einem einzigen Kurs, und dieser liegt im Schnitt rund 15 Jahre zurück. Bei der älteren Bevölkerungsgruppe sind es sogar 24 Jahre. Es überrascht deshalb nicht, dass das Erste-Hilfe-Wissen mit zunehmendem Alter deutlich abnimmt.

Das Erste-Hilfe-Wissen nimmt mit zunehmendem Alter rapide ab.

Als Kursanbieter werden der Schweizerische Samariterbund und das Schweizerische Rote Kreuz am häufigsten genannt (siehe Grafik auf Seite 17). Von den 8 Prozent der Befragten, die noch nie einen Erste-Hilfe-Kurs besucht haben, wissen viele nicht, wo man einen solchen Kurs findet. Die Autoren der Studie gehen davon aus, dass einige dieser Personen mit einer gezielten Aufklärungskampagne relativ einfach zu einem Kursbesuch motiviert werden könnten.

ÜBER DIE STUDIE

Die Befragung des SRK und von Helsana, durchgeführt von der Forschungsstelle Sotomo, beleuchtet die Thematik der Ersten Hilfe in der Schweiz. Im Juli 2020 wurden 3000 Personen in der deutsch-, französisch- und italienischsprachigen Schweiz befragt. Basis für die Befragung bildeten die Online-Panels von Sotomo und Intervista. Durch eine statistische Gewichtung sind die Ergebnisse der Studie repräsentativ für die sprachintegrierte Bevölkerung der Schweiz ab 18 Jahren.

Mehrheit für Obligatorium

Aus Samaritersicht besonders interessant ist der Handlungsbedarf aus Sicht der Befragten. Ein sehr grosser Teil (94 Prozent) würde es begrüessen, wenn Nothilfekurse durch obligatorische Kurse in Schulen und Unternehmen ergänzt würden. 27 Prozent würden zudem eine Pflicht für eine Auffrischung des Wissens über bestimmte Zeiträume befürworten. Oft vorgeschlagen wurde auch eine gezielte Schulung mit spezifischen Inhalten oder für bestimmte Personen und Institutionen, zum Beispiel für Vereine. 5 Prozent finden die Ausbildung zu theorielastig und wünschen sich mehr Praxisbezug.

Die Digitalisierung hat in der Erste-Hilfe-Ausbildung längst Einzug gehalten. Samaritervereine bieten entsprechende Blended-Learning-Kurse bereits seit 2012 an. Dennoch möchte nur eine Minderheit den traditionellen Erste-Hilfe-Kurs durch Apps und Online-Kurse ersetzen. Erstaunlicherweise sind die Befürworter eher in der älteren Bevölkerungsgruppe zu finden. Das Bedürfnis nach individuellen Lernangeboten und Homelearning wurde im Zuge der Coronapandemie in den letzten Monaten wohl zusätzlich befeuert. Apropos Corona: In der Studie wurde auch nach den Auswirkungen der Pandemie auf die Hilfsbereitschaft gefragt. Vor allem ältere Personen befürchten, dass Ersthelferinnen und -helfer aus Angst vor einer Ansteckung zögern könnten. Die Mehrheit würde bei einem medizinischen Notfall aber trotz Social Distancing entschlossen Erste Hilfe leisten.

Die komplette Studie zum Verhalten und zu den Kompetenzen in Erster Hilfe in der Schweiz finden Sie auf redcross.ch/studie-erste-hilfe

Kurse für Samariter



PHTLS First Responder	19. März 2021
13. First-Responder Symposium	20. März 2021
Ersthelfer Stufe 3 IVR advanced	31. März – 1. April 2021
Unterrichtsmethoden für Ausbilder und Instrukturen	30. März 2021
Notfallsituationen im Kindesalter	10. Mai 2021

SIRMED AG – Schweizer Institut für Rettungsmedizin
Guido A. Zäch Strasse 2b | CH-6207 Nottwil | www.sirmed.ch
Ein Unternehmen der Schweizer Paraplegiker-Stiftung SPS und der Schweizerischen Rettungsflugwacht Rega



Geräte zum Probefahren im Verkaufsladen

Der Scooter R30 faltet sich per Knopfdruck zusammen und auseinander. Zusammengefaltet lässt sich das Dreirad wie ein Trolley ziehen und auf kleinstem Raum unterbringen.

Vögeli + Berger AG
052 316 14 21 www.vogeli-berger.ch
Vögeli + Berger AG, Schösslistrasse 4, 8442 Hettlingen

Gönner-Abo für 11 Franken

Schon gewusst? Als Samariterverein können Sie Gönnern, Passivmitgliedern und interessierten Aussenstehenden ein «samariter»-Abo im Wert von 33 Franken für nur 11 Franken pro Jahr schenken.

Jetzt Gönner-Abo im Extranet erfassen



Homöopathie von OMIDA.



Homöopathische Kinderapotheke

C Potenzen

Pharmacie homéopathique pour enfants

Dynamisation CH



Hollywood in Giswil

«Wir wollen ein professionelles Lernvideo erstellen» – mit diesem Projekt sind die Jugendgruppen des Samariterverbandes Unterwalden (SVU) an den SRK-Jugendfonds gelangt. «Ready for red cross» war beim Filmdreh vor Ort. Und Action!

TEXT: Julia Zurfluh FOTOS: Matthew May



Dreharbeiten in Giswil: In dieser Szene hat sich ein Unfall am Pool ereignet. Alles muss realistisch wirken, sogar Schaulustige belagern die Unfallstelle. Der Film soll in der Ausbildung sowie als Werbung in eigener Sache eingesetzt werden.

Wegen der Corona-Situation musste der Filmdreh verschoben werden. Nun ist es endlich so weit. Heute wollen die jungen Samariterinnen und Samariter folgende Geschichte filmen: Kinder spielen auf dem Schulhausplatz. Nebenan liegt Lea auf einem Liegestuhl am Planschbecken. Es ist ihr heiss. Deswegen holt sie sich einen Ventilator. Das Kabel fällt ins Wasser, und schon ist es passiert – Stromschlag! Einige spielende Kinder in der Nähe leisten Erste Hilfe, alarmieren die Ambulanz und vertreiben Gafferinnen und Gaffer.

«Jetzt machen wir es nochmals genau so, wie wir es gestern geübt haben. Einfach noch ein bisschen lauter sprechen. Ich freue mich auf den heutigen Morgen», gibt André Mathis die letzten Anweisungen. Der Theaterregisseur und sein Filmteam sind mit «hartem Geschütz» aufgefahren: professionelle Kameras, Scheinwerfer, Ständermikrofon, Requisiten. Alles, was man auch auf einem Filmset in Hollywood erwarten würde. Nur die schwarz-weiße Klappe fehlt, dafür hat André Mathis ein Klemmbrettchen.

Schul- und Werbevideo

«So Patricia, nimm den Defibrillator aus der Wandhalterung und renne dorthin weg. Und Action!» André Mathis schwenkt sein Klemmbrettchen und gibt so den Start für die erste Szene. «Wir wollten etwas Nachhaltiges schaffen», erklärt Hedi Wallimann, kantonale Jugendbeauftragte des SVU, die Idee fürs Lernvideo. «Ein Video können wir für Ausbildungen einsetzen, aber auch für die Werbung. Wir müssen die Szenen und die Griffe mehrmals üben und wiederholen. Das hilft, sich die Gesten einzuprägen», sagt sie und geht zur Seite, um einem jungen Schauspieler für die nächste Szene Platz zu machen. Mehrere Kinder spielen zusammen auf dem Schulhausplatz, bevor der verheerende Stromunfall geschieht.

Zeitaufwendiges Projekt

Nun scheint endlich die Sonne über die Berggipfel, und rasch wird es brütend heiss. Das Setting ist perfekt für die Schlüsselszene. Lea macht es sich im Liegestuhl neben dem Pool bequem, holt dann den Ventilator, und schon passiert der unschöne Zwischenfall. «Zucke noch etwas länger, bevor du hinfallst», weist André Mathis Lea an. Dann wendet er sich an das Mädchen, das zu Lea eilen soll, um ihr Erste Hilfe zu leisten. «Clara, du stösst von dieser Seite dazu. So haben wir dich perfekt im Bild.»

Lea liegt nun am Boden und Clara wird ihr nach dem Alarmieren Erste Hilfe leisten. Das Kamerateam geht ganz nah ran. «Clara, achte auf Leas Kopf. Schau, dass ihr Mund etwas erhöht liegt», korrigiert Hedi sanft Claras Handgriffe. Da die Videos auch für Schulungen eingesetzt werden, müssen die Handgriffe stimmen. Hedi ist für die Qualitätssicherung zuständig. Nach nur zwei «Takes» ist die Schlüsselszene im Kasten. «Wow! Ich bin begeistert! Ihr habt das nicht gut gemacht, sondern perfekt!», lobt André Mathis die Jungschauspielerinnen. Nachdem einige Nahaufnahmen zu BLS-AED mit dem Phantom gedreht worden sind, packt das Filmteam sein «Geschütz» wieder ein. Am Nachmittag wollen sie in Stans eine weitere Geschichte filmen: Erste Hilfe bei einem Hirnschlag. Bereits an zwei Samstagen zuvor haben sie verschiedene Unfallszenen gedreht. Bis jetzt sind schon 9 Stunden Filmaufnahmen zusammengekommen – für ein Video, das nicht länger als eine gute Stunde dauern soll. Ein beeindruckendes Projekt! «Wir haben jede Geschichte formuliert und das Drehbuch wurde mehrmals angepasst», bestätigt Hedi. Jeder Satz musste stim-



Für die Kamera muss jeder Handgriff sitzen.

men. Toll, dass das Leitungsteam und die Kinder bis zum Projektende durchgehalten haben. Das ist nicht selbstverständlich und freut mich sehr.» «Ist doch klar! Der Dreh hat superviel Spass gemacht», ergänzt Lea, die sich von ihrem «Stromschlag» erholt hat. Das aufwendige Projekt wurde dem Leitmotiv HELP (Helfen – Erleben – Lernen – Plausch) der Samariterjugend mehr als gerecht.

Facts zum Projekt

Anzahl Mitglieder im OK: 7

Petra Siegrist (Help Giswil), Cornelia Ettlin und Lara Blättler (Help Kerns), Elena Waser und David Waser (Help Stans) und Lukas Ryser (Help Alpnach) sowie Hedi Wallimann (Jugendbeauftragte Samariterverband Unterwalden)

Anzahl Teilnehmende: 75

Länge Filmmaterial: 9 Stunden

Durch die Verschiebung der Dreharbeiten verzögert sich auch die Fertigstellung. Wann das Video erstmals zu sehen sein wird, ist noch offen.

NEUE PROJEKTIDEE, ABER KEIN GELD FÜR DIE UMSETZUNG?

Wir haben eine Lösung: Reicht euer Projekt beim Fonds Jugendarbeit SRK ein. Ihr könnt bis zu 5000 Franken Unterstützung für eure Projekte erhalten. Die Bedingungen, Kriterien und das Eingabeformular findet ihr auf www.redcross.ch/jugendfonds. Der Fonds Jugendarbeit wird von Credit Suisse unterstützt. Eingabedaten: 15. April und 15. Oktober.



BLUTSTAMMZELLE SPENDE – ENGAGEMENT KENNT KEINE GRENZEN

Die COVID-19-Pandemie verunmöglichte während einiger Zeit, Registrierungsaktionen für die Blutstammzellspende vor Ort durchzuführen. Im August konnte jedoch im Gymnasium in Thun ein Informations- und Registrierungsanlass stattfinden. Organisatorin war eine Maturandin, die die Blutstammzellspende als Thema ihrer Maturaarbeit gewählt hatte.



TEXT und FOTOS: Blutspende SRK Schweiz

Cupcakes und Information sind eine gute Mischung. Das dachte sich Aline Steiner und führte kurz nach den Sommerferien einen Anlass zur Blutstammzellspende im Gymnasium in Thun durch. Aline Steiner hatte sich gründlich mit der Thematik befasst und die Aktion lange vorbereitet. Doch auf einmal schien es fast so, dass ihr Vorhaben «Gym Thun rettet Leben» den Auswirkungen der COVID-19-Pandemie zum Opfer fallen sollte. Die Maturandin liess sich jedoch nicht ausbremsen, bewies ihr Improvisationsmanagement und konnte den Anlass unter Einhaltung der strikten Sicherheitsvorgaben erfolgreich stattfinden lassen.



Schülerinnen und Schüler beantworten den medizinischen Fragebogen online und nutzen die Gelegenheit, sich zu registrieren.

Mittagspause für die Blutstammzellspende

«Meine Mutter erkrankte vor zwei Jahren an Leukämie», erzählt Aline Steiner. «Für sie wurde eine passende Blutstammzellspende gefunden. Mein Wunsch ist es, dass so viele Patienten wie möglich gleich viel Glück haben. Und», fährt sie fort, «mit der Aktion wollte ich meine Kolleginnen und Kollegen an der Schule informieren, ihnen die Angst vor einer möglichen Spende nehmen und sie dazu bringen, sich zu registrieren.»

Viele interessierte Schüler und Schülerinnen nutzten in ihrer Mittagspause die Gelegenheit und scanneten mit ihrem Handy einen QR-Code ein, der sie direkt auf die Onlineregistrierung leitete. Unter Betreuung des Donor-Center-Teams von Blutspende SRK Schweiz machten sie alle Angaben, bestätigten ihre Registrierung und nahmen sich einen Cupcake.

Informationen für alle

Ein grosses Anliegen von Aline Steiner war es, alle Personen an der Schule anzusprechen. So wurden auch Schülerinnen und Schüler unter 18 Jahren, die sich noch nicht registrieren können, ausführlich informiert und Lehrerinnen und Lehrer auf die vielseitigen Möglichkeiten eines Engagements für die Blutstammzellspende aufmerksam gemacht. Es entstanden viele angeregte Gespräche, und das eine oder andere Nötli wurde für den guten Zweck gespendet.

Der Anlass von Aline Steiner beweist vor allem eines: Engagement kennt keine Grenzen. Die Maturandin aus Thun hat das bewiesen.



Aline Steiner, die Organisatorin von «Gym Thun rettet Leben».

Mehr zum Engagement für die Blutstammzellspende:
www.blutstammzellspende.ch/engagement



TAG DER TAT - EHEMALIGE PATIENTINNEN UND PATIENTEN SAGEN DANKE

Zum internationalen World Marrow Donor Day vom 19. September, in der Schweiz bekannt als Tag der Tat, bedankten sich ehemalige Patientinnen und Patienten bei den rund 160 000 registrierten Schweizer Spenderinnen und Spendern in einem Video.

Sind im Video zu sehen: Rosie, Sascha, Domenique und Kari (im Uhrzeigersinn von oben links).

Zum Video: www.blutstammzellspende.ch/tagdertat



NATÜRLICHE HAUTPFLEGE VOM TOTEN MEER

Die gesunde Pflegelinie von Kopf bis Fuss für Sie und Ihn aus den wirkungsvollen Mineralien des Toten Meeres mit Vitamin E, Aloe Vera, Jojoba und weiteren hochwertigen Inhaltsstoffen



ohne Alkohol, Parfum, Parabene, SLS und tierische Fette | pH-neutral, alkalifrei, vegan
ISO 9001 zertifiziert | ohne Tierversuche entwickelt

Für die schonende Pflege jeder Haut und jeden Alters; auch ideal bei Hautproblemen und Irritationen

Gesichts-, Körper-, Haar- & Sonnenpflege, Wellness-, Beauty- und Bade-
produkte; Aloe Vera und Aloe Ferox als Gel und Saft; atmungsaktives
Coverderm® 24h Abdeck-Make-up (Camouflage) & Kompakt puder

GENERALIMPORT | BERATUNG | VERKAUF

ESTA Trading GmbH | Sonnmattstrasse 4 | CH-4103 Bottmingen
T 061 421 30 44 | F 061 421 30 53 | info@esta-trading.ch | www.esta-trading.ch

Bitte senden Sie mir Ihre fundierten, kostenlosen Unterlagen:

Name: _____ Vorname: _____
Strasse: _____ PLZ/Ort: _____

NATÜRLICHE HAUTPFLEGE VOM TOTEN MEER

MINERAL BEAUTY SYSTEM ist die erste Natur-Kosmetiklinie der Welt, welche die Mineralien des Toten Meeres mit Vitamin E und Provitamin B5 kombiniert.

Diese hochwertigen Produkte enthalten überdies Aloe Vera, Jojoba sowie in der auf den jeweiligen Hauttyp abgestimmten Gesichtspflegelinie einen Sonnenschutz. Sie werden vor Ort am Toten Meer produziert und abgepackt, um die höchste Qualität zu gewährleisten. Ihre Produktion erfüllt das international anerkannte Qualitätslabel ISO-Norm 9001.

Durch die Formulierung der Produkte ohne Alkohol, Parfum, Parabene, Sodium Laureth Sulfat (SLS) und tierische Liposomen ist diese Pflegelinie vielseitig anwendbar: Sowohl für die normale, gesunde sowie für sensible und irritierte Haut jeden Alters. **Die Linie ist pH-neutral, alkalifrei sowie vegan und wurde ohne Tierversuche entwickelt.**

Sie besteht aus über 75 verschiedenen Artikeln für die Gesichts-, Körper-, Sonnen- und Haarpflege. Wertvolle Aloe Vera / Ferox-Produkte (Gel und Saft) sowie das hochwertige antiallergene Camouflage Make-up für Gesicht & Körper von Coverderm runden das Sortiment ab.

Unverbindliche umfassende Beratung über die Hautpflege mit Produkten des Toten Meeres und detaillierte Unterlagen erhält man kostenlos bei:

ESTA Trading GmbH | Sonnmattstrasse 4 | CH-4103 Bottmingen
T 061 421 30 44 | F 061 421 30 53 | info@esta-trading.ch | www.esta-trading.ch

ERSTHELFER GLOBI IST WIEDER AUF DEM NEUESTEN STAND

«Erste Hilfe mit Globi» ist im August in seiner mittlerweile 4. Auflage erschienen. Das Kindersachbuch wurde dazu in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Samariterbund komplett überarbeitet.

Was ist ein Sonnenstich? Woran erkennt man eine Verstauchung, und wie behandelt man die schmerzende Brandblase am Finger? Kleinere und grössere Unfälle passieren täglich: daheim, auf dem Pausenplatz, auf der Strasse. So kann es vorkommen, dass auch Kinder in eine Notsituation geraten. Richtiges handeln kann lebensrettend sein. Wie das geht, zeigt das umfassende Sach- und Nachschlagebuch «Erste Hilfe mit Globi». Darin vermittelt Globi Kindern und Erwachsenen spielerisch die grundlegende Basis an Nothilfekennntnissen. Witzige und sachkundige Illustrationen verdeutlichen die Szenen, Anleitungen und Nothilfetipps.

Die im August erschienene Neuauflage von «Erste Hilfe mit Globi» wurde in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Samariterbund komplett überarbeitet. Die Fachspezialisten standen dem Verlag dabei beratend und unterstützend zur Seite, und Präsidentin Ingrid Oehen hat das Vorwort verfasst. «Erste Hilfe mit Globi» erscheint im Globi-Verlag von Orell Füssli und ist im Samariter-Shop (Artikel-Nr. 5850) erhältlich. (ssb)

Globi vermittelt spielerisch die Grundlagen der Ersten Hilfe.





Die scheidende Präsidentin und neue Verbandssekretärin, Marielle Corboz, und ihr Nachfolger, Denis Orange, sind schon ein eingespieltes Team, da der neue Präsident bereits seit einiger Zeit an den Sitzungen des Vorstands teilnimmt.

Stabübergabe im Freiburgerland

Im Beisein zahlreicher Gäste haben die Samariter des Kantons Freiburg am 5. September ihre 73. Delegiertenversammlung abgehalten und einen neuen Präsidenten gewählt.

TEXT und FOTO: Chantal Lienert

An einem strahlenden Spätsommernachmittag trafen sich die Delegierten der Freiburger Samaritervereine in Farvagny, am Fusse des Gibloux, zu ihrer Jahrestagung. Ursprünglich für April geplant, hatte der Anlass wegen der Pandemie verschoben werden müssen. Auch in der aktuellen Situation wurde streng auf die Einhaltung der Schutzmassnahmen und Hygienevorschriften geachtet. Organisiert wurde die Versammlung vom Samariterverein Farvagny und Umgebung. Zahlreiche Gäste beehrten den Anlass mit ihrer Anwesenheit, darunter mehrere Vertreterinnen und Vertreter von Schwester- und Partnerorganisationen und Behörden, unter anderem auch die Freiburger Staatsratspräsidentin und Vorsteherin des Departements für Gesundheit und Soziales, Anne-Claude Demierre.

Die Staatsratspräsidentin würdigte das grosse Engagement und die unzähligen Dienste der Samariterinnen und Samariter, insbesondere während des Höhepunktes der Pandemie im Frühling. Diese hatten sich sogar bereit erklärt, im Bedarfsfall eine ganze Entbindungsstation zu verlegen! Sie dankte auch der scheidenden Präsidentin Marielle Corboz für ihre Tätigkeit und erinnerte daran, wie diese einer Journalistin der Zeitschrift Femina

einst sagte: «Als Samariterin leiste ich unmittelbare humanitäre Arbeit.»

In ihren drei Jahren als Präsidentin hat Marielle Corboz ein Beziehungsnetz auf kantonaler Ebene gepflegt und dazu beigetragen, die Präsenz der Samariter bei verschiedenen Akteuren im Gesundheits- und Sozialbereich zu verankern. Darüber hinaus hat sie Partnerschaften gefördert, die es unter anderem ermöglicht haben, eine Simultanübersetzung für die Delegiertenversammlung zu finanzieren. Vizepräsidentin Karin Glauser betonte in ihrer Würdigung das ständige Anliegen der abtretenden Präsidentin: Brücken zwischen den beiden Sprachregionen des Kantons zu bauen. Heute hört man in den 41 Vereinen und 8 Jugendgruppen des Kantonal Feiburgischen Samariterverbands (KFSV) die Sprache von Goethe und jene von Molière etwa zu gleichen Teilen.

Marielle Corboz war sichtlich erfreut, die Versammlung im Beisein der Vereinsdelegierten leiten zu dürfen. Nach langen Wochen der Isolation und des Austauschs nur über Distanz schätzte sie die persönliche Begegnung umso mehr. In ruhiger und friedlicher Atmosphäre wurden denn auch sämtliche Punkte auf der Tagesordnung angenommen und der neue Präsident mit einer sehr grossen Mehrheit der Stimmen gewählt. Neu wird Denis Orange die Geschicke des KFSV leiten. Der Berufssoldat und Vater von vier Kindern arbeitet beim Kommando Operationen in Bern und ist seit 2017 Samariterinstruktor. Was Marielle Corboz betrifft, so wird sie sich auch weiterhin für den Verband einsetzen, indem sie das kantonale Sekretariat übernimmt.

Fünf Kerzen für die Samas'Kids von Savièse und Umgebung

Zum fünfjährigen Jubiläum der Samas'Kids von Savièse und Umgebung traten aufgestellte, junge Ersthelfende in einem freundschaftlichen Wettbewerb gegeneinander an – pünktlich zum ersten Wintereinbruch im September.

TEXT und FOTOS: Chantal Lienert

Fünf Jahre sind ein echter Meilenstein! Diesen haben die Samas'Kids von Savièse und Umgebung im Mittelwallis heuer erreicht. Zur Feier dieses Jubiläums liess das Organisationskomitee unter der Leitung von Marion Liand eine schöne Tradition wiederaufleben und veranstaltete ein Turnier für junge Ersthelferinnen und -helfer aus dem französischsprachigen Wallis. Die OK-Präsidentin ist langjährige Samariterin und hatte im Samariterverein Savièse schon einige Funktionen inne. Und so trafen sich die Help- und Samas'Kids-Gruppen aus Entremont und Monthey-Choëx mit ihren Gspänli aus Savièse am 26. September zum Plausch und gegenseitigen Kräftermessen.

JUNGE ERSTHELFER IM UNTERWALLIS

Die Existenz der Samariter-Jugendgruppen im französischsprachigen Wallis hängt von mehreren Faktoren ab: passionierten Leitern, die gerne mit Kindern arbeiten, einem Verein, der gewillt ist, eine Jugendgruppe zu leiten, genügend jungen Menschen mit Freude an Erster Hilfe sowie Eltern, die ihre Kinder zu den verschiedenen Anlässen fahren und sie wieder abholen. Diese Voraussetzungen waren bei der Neugründung der Jugendgruppe von Savièse glücklicherweise gegeben. Dank der Initiative von Elizabeth Seghezzi und Anne Roten erhob sich die Jugendgruppe 2015 wie Phönix aus der Asche. Derzeit gehören ihr rund fünf Kinder an. Sie werden von drei Jugendleitern und vier Kursleitern betreut.

Im französischsprachigen Wallis gibt es aktuell fünf Samas'Kids-Gruppen: in Conthey, Entremont, Grand-Bisse (Montana), Monthey-Choëx sowie Savièse und Region. Um einen einheitlichen Auftritt zu gewährleisten und unnötige Kosten zu vermeiden – denn Kinder wachsen schnell –, unterhält der Kantonalverband eine Garderobe und vermietet die notwendigen Kleidungsstücke an die Vereine.

Nach der frühmorgendlichen Begrüssung fiel um Punkt 9 Uhr der Startschuss. Auf einem Parcours mit acht verschiedenen Posten mussten die Teilnehmer ihre Erste-Hilfe-Fähigkeiten unter Beweis stellen. Gefragt waren auch Geschick, Teamgeist und ein gutes Erinnerungsvermögen. Auf den technischen Posten galt es allerlei Notfälle zu versorgen: Brandwunden vom Grillieren, einen gebrochenen Arm nach einem Velounfall, eine üble Schnittwunde von der Kettensäge sowie einen Herzkreislaufstillstand. An weiteren Stationen wurden Wassergläser auf einer Trage transportiert, ein Hindernislauf mit Bahre absolviert oder eine Partie Kim oder Memory gespielt. Sogar das Erkennen von bekannten Liedern war eine Disziplin auf dem 4 Kilometer langen Parcours quer durch Savièse.

Erwachsene machens nicht immer besser

Acht Teams mit je drei bis vier jungen Ersthelfenden unter Aufsicht einer Begleitperson sowie ein Team von Erwachsenen traten in diesem Wettkampf gegeneinander an. Unter den wachsamen Augen der Postenchefs stellten sie ihr Können unter Beweis. Um eines gleich vorwegzunehmen: Die Erwachsenen schnitten nicht immer am besten ab. Einige junge Teilnehmer erwiesen sich als wesentlich effizienter bei diesen Aufgaben. Schliesslich belegten zwei Teams aus Monthey-Choëx – die «Schaufelbahren» und die «SamSplint» – den ersten und den dritten Rang, die Waschbären aus Savièse landeten auf dem zweiten Platz.

Die Begeisterung mag durch die COVID-19-Situation etwas gedämpft worden sein. Beim Apéro entstand aber dennoch eine gesellige Runde. Zu den rund 40 Wettkampfteilnehmenden mit Begleitung gesellten sich neben Freunden und Bekannten



Niemand wollte sich den Spass entgehen lassen, einmal den Feuerwehrschauch zu bedienen.

auch noch Vertreter von Behörden, Zivilschutz und dem Unterwalliser Kantonalverband ASSVR (Association des Sections de Samaritains du Valais romand). Auf Umarmungen und Küsschen wurde verzichtet, um den nötigen Abstand zu wahren. Nichtsdestotrotz freuten sich alle Anwesenden über diese Gelegenheit für einen persönlichen Austausch nach so langer Zeit.

Nach der Arbeit das Vergnügen

Am Nachmittag standen weitere interessante Aktivitäten auf dem Programm. Obwohl unweit schon der erste Schnee lag, zeigten sich die Kinder unbeeindruckt von den tiefen Temperaturen dieses plötzlichen Wintereinbruchs. Mit grosser Begeis-

terung verfolgten sie die Vorführungen von Polizei und Sanitätsdienst. Manche konnten es kaum erwarten, das Innere des Feuerwehrfahrzeugs zu erkunden. Sie durften Knöpfe betätigen, die Sirene auslösen und an der Spritze hantieren. Ebenso fasziniert waren sie von den Hunden der Stiftung Le Copain sowie den Ausführungen der Halter und Ausbilder. Die im Wallis ansässige Organisation bildet seit über 20 Jahren Assistenzhunde für Behinderte aus, die dann an Kinder und Erwachsene in der ganzen Schweiz vermittelt werden.

Nur kurz wurde das spannende Nachmittagsprogramm unterbrochen durch die offizielle Rangverkündung und anschliessende Verleihung der Preise an die Wettbewerbsteilnehmenden.



Die Siegertruppe im Einsatz mit dem Rettungsbrett.



Mitmachen ist alles: Den Mitgliedern der Gruppe «Biber» steht die Freude ins Gesicht geschrieben.

Da, um Ihr Leben zu retten.

Wir stehen
Tag und Nacht für
Sie im Einsatz.

Jetzt Gönner werden:
[rega.ch/goenner](https://www.rega.ch/goenner)

SAMARITERLUFT SCHNUPPERN

MURI (AG) Der Präsident des Samaritervereins Muri und Umgebung begrüsst Anfang September 2020 gut dreissig Samariter und Gäste zur Monatsübung mit Schnupperabend – unter besonderen Corona-Schutzvorkehrungen. Rund ein Dutzend Besucher erhielt einen spannenden Einblick in die Samariterarbeit. Beim 1. Posten wurde ein gut eingerichteter Sanitätsdienstplatz gezeigt, das Samariterfahrzeug und etliche Hilfsmittel wurden vorgestellt. Beim Posten 2 erhielten die Anwesenden wertvolle Informationen zu ABCDE-Schema, Alarmierung, Atemkontrolle und stabiler Seitenlage. Beim 3. Posten lösten die Samariter ein Fallbeispiel: Notfall im Haushalt. Die Patientin war zuerst ansprechbar, dann bewusstlos, bald leblos. Nach einem kurzen Überblick wurde die Notrufnummer 144 alarmiert und mit Herzdruckmassage begonnen, mit Unterstützung eines AED-Geräts. Zu jedem Posten gab es Rückmeldung von der Übungsleitung. Im anschliessenden geselligen Teil mit Kennenlern-Apéro unterhielten sich Samariter und Besucher bestens. Fast alle Gäste meldeten sich für die nächste Samariterübung in Muri an. Herzlich willkommen beim Hobby, das Leben retten kann! *(Text und Fotos: Luzia Zimmermann)*



Samariter und Gäste liessen sich das Samariterfahrzeug erklären.

TRAININGSWEEKEND IM BERNER OBERLAND

BIEL-BENKEN (BL)/SCHWARZENEGG (BE)

Das traditionelle Trainingslager der Samariterjugend Biel-Benken im August fand corona-bedingt nicht im Schwarzwald, sondern in Schwarzenegg bei Thun statt. 20 Jugendliche, davon 3 Mitglieder der Help-Gruppe Riehen, und 9 Helfer nahmen teil. Der Samstagmorgen stand unter dem Motto Erste-Hilfe-Fachtechnik. Auf sieben Posten sollten die Jungsamariter ihr Wissen festigen und erweitern: Massnahmen bei verlegten Atemwegen, Hitzschlag oder Sonnenstich, stabile Seitenlagerung, Reanimation, Patiententransport mit Trage, Anlegen eines Druckverbandes bei starken Blutungen sowie Funktechnik auf dem Sanitätsposten. Nach dem gemeinsamen Mittagessen wurde die Samariterolympiade mit viel Spass und Fachwissen abgearbeitet. Am Sonntagmorgen wurde die RUNG (realistische Unfallgestaltung) geübt. Aus Theaterblut, Wachs und viel Schminke entstanden realistische Unfallverletzungen. Handwerkliches Können, aber auch eine Portion Verständnis für Kinematik sind dafür nötig. Einige Jugendliche haben wieder perfekte Moulagen hergestellt. *(Text Edi Lüond / Foto: Denise Lüond, zvg)*



Auch Reanimationsmassnahmen wurden geübt.

NEUES VEREINSLOKAL

CRANS-MONTANA (VS) Der Samariterverein Grand-Bisse entstand 2018 durch den Zusammenschluss der Vereine Crans-Montana und Umgebung sowie Flanthey-Lens. Der Verein zählt rund 40 aktive und 30 passive Mitglieder und engagiert sich in Sanitätsdiensten, Blutspendeaktionen und verschiedenen Sport- und Kulturveranstaltungen wie dem Ski-Weltcup sowie in der Jugendbewegung Bibi's Kids mit ihren rund 20 Mitgliedern. Er bietet zudem verschiedene Ausbildungen in BLS-AED für Unternehmen, Schulen und Kindergärten in der Region an. Die Verteilung der Räumlichkeiten auf verschiedene Gemeinden war stets eine grosse logistische Herausforderung. Dank hervorragender Zusammenarbeit mit den drei betroffenen Gemeinden von Grand-Bisse (Icogne, Crans-Montana und Lens) ist seit dem 19. September nun alles an einer Adresse, an der Rue de la Batteuse 19 in Montana-Vil-



lage, vereint. Kurse, Vereinsübungen und andere Aktivitäten finden jetzt alle am selben Ort statt, und auch das dafür nötige Material hat hier seinen Platz. Im Rahmen einer wunderbaren Eröffnungsfeier durfte der Vereinsgötti, Nationalrat Sidney Kamerzin, das Band zu den neuen Räumlichkeiten durchschneiden. *(Didier Naga)*

Freiwilligenarbeit ist immer noch attraktiv

Das freiwillige Engagement ist ein zentrales Element unserer Gesellschaft. Allen Befürchtungen zum trotz nimmt die Freiwilligenarbeit in der Schweiz nicht ab. Aber sie verändert sich.

TEXT: Christoph Zehnder



In der Schweiz setzen sich tagtäglich viele Menschen freiwillig für andere ein – nicht nur in der Coronakrise.

ZAHLEN & FAKTEN

18 Jahre sind Freiwillige im Schnitt bereits in einem Verein oder einer Organisation engagiert.

Berufliche Gründe führen am häufigsten zur Aufgabe eines freiwilligen Engagements in einem Verein oder einer Organisation, gefolgt von familiären Gründen.

40% der in der Schweiz lebenden Personen können sich vorstellen, (wieder) formelle Freiwilligenarbeit zu leisten.

«Freiwilligkeit» ist der Rotkreuzgrundsatz des Jahres 2020. Wie wichtig freiwillige Einsätze sind, hat sich zuletzt während der Coronakrise gezeigt. Überall haben sich Menschen gemeldet, um andere zu unterstützen, die plötzlich in Not waren – ohne dass sie dafür eine Gegenleistung erwarteten. Einsätze wie Fahrdienste, Einkaufs- und Nachbarschaftshilfe sowie Betreuungsaufgaben wurden und werden noch immer unkompliziert angeboten, wo sie benötigt werden. Würden diese Dienstleistungen ausschliesslich nach den Regeln der Marktwirtschaft erbracht, hätte das gewaltige Kosten und mindestens ebenso viel Bürokratie zur Folge. Es ist fast schon paradox: In unserer durch und durch kapitalistischen Gesellschaft ist uneigennützig Arbeit heute wertvoller denn je.

Eine Schweiz ohne Freiwillige ist kaum vorstellbar. Rund 62 Prozent der Bewohnerinnen und Bewohner leisten in irgendeiner Form Freiwilligenarbeit. Das geht aus dem kürzlich erschienenen Freiwilligen-Monitor 2020 hervor. Grundsätzlich unterscheidet man zwischen formeller Freiwilligenarbeit – zum Beispiel in einem Verein – und informeller Freiwilligenarbeit, die häufig spontan und weniger organisiert stattfindet. Haus- und Familienarbeit sind davon ausgenommen. Die Zuordnung ist jedoch nicht immer eindeutig.

Kein Rückgang feststellbar

Der Freiwilligen-Monitor, herausgegeben von der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft (SGG), liefert eine Art Bestandesaufnahme der Freiwilligenarbeit in der Schweiz. In einer Umfrage gaben über 5000 Personen Auskunft. Die gute Nachricht: Der oft beklagte Rückgang von Frei-

willigenarbeit kann nicht bestätigt werden. Die Zahl der Menschen, die sich für andere einsetzen, bleibt erstaunlich stabil. Veränderungen gibt es jedoch innerhalb der verschiedenen Bereiche. So nimmt das formelle Engagement in Sportvereinen, in Interessenverbänden, im öffentlichen Dienst und auch in Jugendorganisationen tendenziell ab, während es in kulturellen, sozialen und wohltätigen Organisationen eher zunimmt. Im informellen Bereich – also ausserhalb von Vereinen und Organisationen – nimmt das Engagement tendenziell sogar zu. Vor allem Frauen und Pensionierte investieren dafür viel Zeit.

Spass und der Wunsch, anderen zu helfen

Spannend wird es bei der Frage, weshalb sich jemand freiwillig engagiert. Spass und Geselligkeit werden am häufigsten genannt, ebenso der Wunsch, anderen zu helfen und etwas zu bewegen. Anerkennung und Wertschätzung spielen ebenfalls eine gewisse Rolle, werden aber nur von einem Viertel der Befragten genannt. Nur die wenigsten engagieren sich aus Pflichtgefühl oder weil sie dafür eine finanzielle Entschädigung erhalten. Die meisten Freiwilligen sind über viele Jahre aktiv. Im Durchschnitt engagieren sie sich seit 18 Jahren in ihrem Verein oder ihrer Organisation. Die Zufriedenheit hängt dabei nicht von der Dauer des Engagements ab. Wer schon lange dabei ist, ist nicht weniger glücklich mit seiner Tätigkeit als jemand, der sich noch nicht so lange freiwillig engagiert.

Potenzielle Freiwillige möchten angesprochen werden

Diejenigen, die kein Interesse an Freiwilligenarbeit haben, begründen dies meistens mit Zeitmangel (39 Prozent). Viele möchten sich nicht für ein regelmässiges Engagement verpflichten (31 Prozent). Berufliche und familiäre Veränderungen sind die häufigsten Gründe, um mit der Freiwilligenarbeit aufzuhören. Samaritervereine kennen das: Junge Mitglieder gründen eine Familie, investieren in die berufliche Weiterbildung oder wechseln den Wohnort. Für Vereinsaktivitäten fehlt plötzlich die Zeit. Auf der anderen Seite ist rund die Hälfte der aktiven Freiwilligen offen für eine Ausweitung ihres Engagements.

Die überwältigende Mehrheit der ehemaligen Freiwilligen bewertet ihr früheres Engagement als positiv. Rund 40 Prozent der in der Schweiz lebenden Personen können sich vorstellen, (wieder) formel-

le Freiwilligenarbeit zu leisten. Die meisten von ihnen haben auch eine konkrete Idee, wie sie sich betätigen möchten. Am häufigsten ist dies im sozialen oder karitativen Bereich. Darin liegt ein enormes Potenzial für gemeinnützige Organisationen.

Zeit ist aber auch hier der Hauptfaktor. Fast die Hälfte der potenziellen Freiwilligen wünscht sich, die freiwillige Arbeit zeitlich flexibel einteilen zu können. Ausserdem müssen die richtigen Leute mitmachen. Ebenfalls bemerkenswert: Ein Fünftel gibt an, dass man sie für ein Engagement direkt anfragen und überzeugen müsste. Auf diesem Weg sind auch die meisten aktiven Freiwilligen zu ihrem Engagement gekommen. Sie wurden von jemandem aus der jeweiligen Organisation überzeugt. Der persönliche Kontakt und die konkrete Anfrage sind also weiterhin ein Schlüsselfaktor bei der Gewinnung von neuen Freiwilligen.

Quelle

Freiwilligen-Monitor 2020, SGG

DIE SIEBEN ROTKREUZGRUNDSÄTZE

Menschlichkeit
Unparteilichkeit
Neutralität
Unabhängigkeit
Freiwilligkeit
Einheit
Universalität

Die sieben Rotkreuzgrundsätze sind für alle Mitglieder der weltweiten Rotkreuz- und Rothalbmond-bewegung bindend und verpflichtend. Sie bieten allen Menschen, die sich im Zeichen des Roten Kreuzes engagieren, eine praktische Hilfestellung für ihre Tätigkeit. Freiwilligkeit ist der Rotkreuzgrundsatz des Jahres 2020.

SCHWEDENRÄTSEL

Neuheit, Neuigkeit	Frucht des Ölbaums	frz.: kommen	Abk.: Idaho	Schreibflüssigkeit	↙	witziger Einfall	4 Londoner Galerien (Kw.)	pigmentstoffarme Tiere	↘	Arktisvogel	russ.: ja	schweiz. Musik-Duo	Abk.: Schleswig-Holstein	Automatengriff	↙	grosses Familienauto	Schaffensfreude
↙	↘	↘	↘	↘	↘	↘	↘	↘	↘	↘	↘	↘	↘	↘	↘	↘	↘
nicht verheiratet			○4			landwirtschaftl. Geräte		prall machen, aufbauen	○1							Spielmünze im Casino	
Präposition			Schicksalsgöttin		Moralphilosophie					Titelfigur bei Thomas Mann †		Färbemittel			zustimmende Antwort		
auf alt gemacht						○7		lebenskräftig		Wasser reinigen							
↙					süsse Schnäpse		schweiz. Eisenfabrikant † 1839								in gerader Richtung		ganz, vollständig
Halbgott	Pflugspur	lat.: innen		US-Komiker † 2017 (Jerry)						Herbstblumen		Baumfrucht		Abk.: Logarithmus			
Nordeuropäerin							Vorn. v. US-Filmstar Costner		Gruppe von Eiwisskörpern		○3						
unbest. frz. Artikel	○5			hohe Tonqualität		eh. schweiz. Turnerin (Ariella)								westl. Weltmacht		Abk.: französisch	
Abk.: Register- tonne			Übernachtungsstätte						engl.: Tee		Nasal- laut		europ. Fussball- bund				
frz. Wissen- schaftl.- paar †				○2		männl. Fürwort		Sehnen- schei- denent- zündung				○6					
↙			Hoch- plateau im Jura										Medi- ziner, Heil- kundiger				
Video- System		unrund rollen, wackeln						eingeschaltet			1	2	3	4	5	6	7

SUDOKU

LEICHT

3		4	1					
					4		9	
			7	8				2
	1	3		5				
	5	2				6	1	
				6		4	3	
	8			3	9			
	4		5					
					2	5		9

MITTEL

		6						4
8					9		6	
2				7		8		
1	3			5	6			
				8	9			5
		5		4				2
	6		9					8
3							5	

AKTUELL IM SORTIMENT

Hygiene-Schlüsselanhänger

Praktisch, um Tasten zu drücken und Türen zu öffnen, ohne diese direkt zu berühren. Er kann auch einfach mit dem Schlüsselring an Ihrem Schlüsselbund befestigt werden.

Gerade in Zeiten mit erhöhter Infektionsgefahr wird der Hygieneschlüssel zum unverzichtbaren Helfer. Der handliche Schlüsselanhänger aus Acryl kommt überall da zum Einsatz, wo Oberflächen stark frequentiert werden und wir daher eine direkte Berührung vermeiden wollen, z.B. Türklinken, Liftknöpfe oder auch im öffentlichen Verkehr. Er lässt sich sehr gut reinigen und desinfizieren.



Artikelnummer 5802

Einzelpreis: CHF 2.50 inkl. MwSt.

Samariter-Taschenmaske

Die Produktvorteile im Überblick

- Einfaches Modell für die Anwendung in den Kursen
- Einweg-Ventil und Sauerstoffanschluss für die Mund-zu-Maske-Beatmung
- 1 Paar Handschuhe Nitril
- Ausführliche Anleitung in Deutsch und Französisch
- CE-zertifiziert, latexfrei
- Ersatzventile im Samariter-Shop erhältlich (Art. 3461)

Artikelnummer 3460

Einzelpreis: CHF 14.50 inkl. MwSt.

**SAMARITERINNEN UND SAMARITER
PROFITIEREN VON ATTRAKTIVEN
VORZUGSPREISEN**



Informationen zu den detaillierten Angaben, Zubehör und Preisen erhalten Sie im Shop des SSB, Tel. 062 286 02 86, E-Mail: shop@samariter.ch oder auf shop.samariter.ch.

Preis inkl. MwSt., Versandkostenanteil von CHF 9.– für Bestellungen unter CHF 200.–.

Die Samariterin, nach der eine Strasse benannt wurde

Ada Martinoli hat das Samariterwesen im Tessin wesentlich mitgestaltet. Die Stadt Bellinzona hat vor kurzem eine Strasse nach dieser starken Persönlichkeit benannt in Erinnerung an die selbstlose Samariterin.

TEXT: Mara Zanetti Maestrani



Die Via Ada Martinoli erinnert an die selbstlose Samariterin aus Giubiasco.
(Foto: TI-Press/Alessandro Crinari)

Am 8. März dieses Jahres wurden in Bellinzona im Rahmen einer kleinen Zeremonie eine neue Strassen eingeweiht. Die Stadt würdigte damit eine weibliche Persönlichkeit aus der Region, die mit ihrem persönlichen Einsatz einen grossen Beitrag für die Gemeinschaft geleistet hat. Das Datum ist kein Zufall: Der 8. März ist Weltfrauentag. Die Strasse trägt den Namen Via Ada Martinoli. Sie liegt im Stadtteil Giubiasco, nur ein Steinwurf vom Stadtzentrum entfernt, und ist der 1996 verstorbenen Samariterin Ada Martinoli gewidmet.

Ada Martinoli wurde 1920 in Pianezzo geboren, später zog ihre Familie nach Giubiasco. Heute gehören beide Gemeinden zur Stadt Bellinzona. Nach der obligatorischen Schulzeit besuchte sie die Berufsschule für Frauen in Bellinzona und 1941 folgte sie dem Ruf des Vaterlands, indem sie dem

Frauenhilfsdienst beitrug. Sie wurde der Kriegswäscherei in Bellinzona zugeteilt. In dieser Zeit begann sich die junge Frau auch für das Samariterwesen zu begeistern.

Freiwilligenarbeit und Menschlichkeit

1948 wurde sie praktische Kursleiterin im Samariterverein Giubiasco. Der theoretische Teil der Kurse wurde damals noch jeweils einem Arzt anvertraut. Bereits zwei Jahre später übernahm die umtriebige Tessinerin das Vereinspräsidium. Diese Aufgabe erfüllte sie bis zu ihrem Tod mit viel Hingabe und grossem Engagement. Zudem war sie auch Vorstandsmitglied im Samariterverband der italienischsprachigen Schweiz, wo sie sich durch ihren Eifer bei der Weiterentwicklung der diversen Samariteraktivitäten auszeichnete. Anlässlich der Jahresversammlung ihres Vereins von 1960, dem 20. Jubiläumsjahr des Vereins, listete Ada Martinoli die verschiedenen Arten von Kursen auf, die mitunter angeboten wurden: Neben Samariterkursen standen auf dem Programm auch Krankenpflege, Grundlagen der Kinderbetreuung,



Ada Martinoli als Taufpatin der neuen Fahne des Samaritervereins Giubiasco. (Foto: zVg)

Grundlagen der Hygiene sowie praktische Übungen. Darüber hinaus bot der Verein diverse Hauswirtschaftskurse an mit Lektionen über Lebensmittel- und Kleiderhygiene, den Einsatz von Hausmitteln sowie Kochen und Bügeln. Ada Martinoli ermunterte die Samariterinnen und Samariter stets, sich neben der Ersten Hilfe auch für die moralische Unterstützung von Kranken einzusetzen, ebenso für die Betreuung von Kindern und älteren Menschen. Für ihren vorbildlichen Einsatz erhielt Ada Martinoli 1977 die renommierte Henry-Dunant-Medaille als Auszeichnung.

Erste Jugendgruppe im Tessin

Mit ihrem beispielhaften Tatendrang inspirierte sie auch viele junge Menschen. 1978 gründete ihr Verein eine der ersten Samariter-Jugendgruppe der Schweiz und die erste überhaupt im Tessin. Unter Mitwirkung dieser Jugendgruppe organisierte sie 1981 erstmals ein Ferienlager für Kinder und junge Erwachsene mit Behinderung in Olivone, das im folgenden Jahr in Camperio wiederholt wurde. Unter ihrer Leitung führte der Verein ausserdem bereits in den 1950er Jahren als einer der ersten

einen «Tag der Kranken» durch. 1996 dauerte dieser Anlass sogar eine ganze Woche. Sie veranlasste dabei Besuche bei rund 120 kranken und älteren Menschen im Dorf sowie in verschiedenen Krankenhäusern, Kliniken und Pflegeheimen im Kanton. Niemand sollte bei dieser Aktion vergessen gehen.

Ada Martinoli blieb zeitlebens unverheiratet und lebte mit ihren Eltern in Giubiasco, wo sie lange Zeit eine Gaststätte betrieb. Von 1980 bis 1988 gehörte sie dem Gemeinderat an. Sie starb am 24. Juli 1996 nach kurzer Krankheit. Mit ihrer Würdigung in Form eines Strassennamens hat die Stadt Bellinzona nun dafür gesorgt, dass Ada Martinoli ihrerseits nicht in Vergessenheit gerät. Die Via Ada Martinoli soll auch kommende Generationen an die selbstlose Samariterin aus dem Tessin erinnern.

Quellen

Archivi Riuniti delle Donne Ticino, Tracce di donne – Biografie femminili ticinesi del XIX e del XX secolo, Biografie von Lorenza Hofmann (www.archividonneticino.ch/martinoli-ada-1920-1996/)

Neue SRK-Botschafter frischen ihr Erste-Hilfe-Wissen auf

Das Schweizerische Rote Kreuz (SRK) darf auf das Engagement von zwei neuen Botschaftern zählen: Der Musiker Stress und die Journalistin Mélanie Freymond werden sich künftig für Projekte des SRK engagieren.

Mélanie Freymond ist mit dem SRK bereits seit Längerem verbunden. Die Journalistin und Moderatorin führt seit einigen Jahren durch den jährlichen Rotkreuzball in Genf und engagiert sich als Freiwillige bei der Aktion «2x Weihnachten». Die 42-jährige Romande wird sich auch künftig für die jährliche Spendenaktion einsetzen. Freymond wird ausserdem Projekte zugunsten verletzlicher Menschen, zum Beispiel älterer Menschen oder Kleinkinder, begleiten.

Stress wird sich als SRK-Botschafter insbesondere für die Anliegen von Jugendlichen einsetzen. Be-

sonders am Herzen liegt dem Musiker zudem, die Armut in der Schweiz sichtbar zu machen und Wege zu suchen, diese zu verringern. Stress, der als Andres Andrekson in Tallinn geboren und im Alter von zwölf Jahren mit seiner Familie in die Schweiz gekommen ist, wurde schon in seiner Kindheit in der damaligen Sowjetrepublik Estland für Themen wie Chancenungleichheit und Armut sensibilisiert. Er setzt sich seit Jahren für soziale Anliegen ein und hat 2009 den Fischhof-Preis der Gesellschaft Minderheiten in der Schweiz und der Stiftung gegen Rassismus und Antisemitismus erhalten.



Die neuen SRK-Botschafter Stress und Mélanie Freymond frischen bei Samariterin Tanýa Bauer ihr Erste-Hilfe-Wissen auf. (Foto: SI/ Geri Born)

Im September erhielten die neuen SRK-Botschafter in Zürich eine Auffrischung in Erster Hilfe von Samariterkursleiterin Tanja Bauer. Die «Schweizer Illustrierte» begleitete sie dabei. Sein Nothilfekurs liege bereits 20 Jahre zurück, sagte Stress gegenüber dem Magazin. Damit steht er nicht alleine da. Jede zweite Person fühlt sich unsicher, wenn es darum geht, Erste Hilfe zu leisten. Der Grund: fehlendes oder veraltetes Wissen. Mit ihrer Aktion wollen die SRK-Botschafter die Öffentlichkeit sensibilisieren und andere dazu anregen, ihr Erste-Hilfe-Wissen ebenfalls aufzufrischen. «Ich kann dies nur empfehlen. Macht einen Kurs! Das kann Leben retten», so der Rapper.

Verletzlichen eine Stimme geben

Mit Mélanie Freymond und Stress erweitert sich der Kreis der SRK-Botschafterinnen und Botschafter um zwei weitere engagierte Persönlichkeiten. Neben den beiden Romands darf die grösste humanitäre Organisation der Schweiz beispielsweise auch Mujinga Kambundji, Linda Fäh oder Christian Stucki zu ihren Botschaftern zählen.

Die Botschafterinnen und Botschafter des Schweizerischen Roten Kreuzes unterstützen die humanitäre Arbeit im In- und Ausland. Durch ihre Bekanntheit helfen sie mit, den Anliegen von benachteiligten Menschen eine Stimme zu geben.

Neuer Zentralpräsident für REDOG

Nationalrat Philipp Matthias Bregy übernimmt das Zentralpräsidium von REDOG, dem Schweizer Verein für Such- und Rettungshunde.

Aufgrund der kontinuierlichen Weiterentwicklung von REDOG in den letzten Jahren ist das Zentralpräsidium längst zu einem Amt mit starker politischer Ausrichtung geworden. Mit Philipp Matthias Bregy übernimmt nun ein Sympathieträger dieses Amt, welcher in der nationalen Politik bestens vernetzt ist. Nach der Wahl von Viola Amherd in den Bundesrat nahm er am 4. März 2019 ihren Platz im Nationalrat ein. Am 20. Oktober 2019 schaffte er erfolgreich die Wiederwahl als Nationalrat. Daneben ist Philipp Matthias Bregy Rechtsanwalt und als Partner in einer Kanzlei in Brig tätig. Er ist verheiratet, Vater eines Sohnes und wohnt mit seiner Familie in Naters (VS).



Philipp Matthias Bregy ist neuer Zentralpräsident von REDOG. (Foto: zVg)

Der Wunsch, sich für eine humanitäre Organisation zu engagieren, und der Zeitpunkt der Anfrage von REDOG, ob er sich ein Engagement als Zentralpräsident vorstellen könne, passten perfekt, sagt Philipp Matthias Bregy. Mit seiner pragmatischen und offenen Art wird Philipp Matthias Bregy REDOG national stärken und die Zukunft von REDOG erfolgreich mitgestalten. Ihm zur Seite stehen mit Markus Willi und Benjamin Tissot-Daguette zwei Vizepräsidenten, die die REDOG-Sparten Vermissten- und Verschüttetensuche vertreten.

REDOG, der Schweizerische Verein für Such- und Rettungshunde, ist die einzige Schweizer Organisation, die eine umfassende Ausbildung von Rettungsteams aus Hund und Mensch zur Suche nach vermissten und verschütteten Menschen anbietet. REDOG ist eine Rettungsorganisation des Schweizerischen Roten Kreuzes und international Partner der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) im Bereich Search der Rettungskette Schweiz.

1980-2020
Similasan

EYE PHRASIA *plus*



Anwendungsgebiet:
Geniesst homöopathischem
Arzneimittel bei:
- Trockenen Augen
- Sandgefühl in den Augen
- Gereizten, tränenenden
Augen

Hinweise:
- Bei anhaltenden
Beschwerden ist ein Arzt
bzw. eine Ärztin zu
konsultieren.
- Vor Kindern geschützt
aufbewahren.
- Bei Raumtemperatur
(15-25 °C) lagern.

Haltbarkeit:
Angedruckene Augen-
tropfenbehälter sofort
verwenden und nach
Gebrauch wegwerfen
(nicht halbbau, da ohne
Konservierungsmittel).

**Packungsbeilage
beachten!**

Vertrieb / Distributoren:
Similasan AG, CH-8916 Jura

**BEI TROCKENEN,
GEREZTEN UND
TRÄNENDEN AUGEN.**

Dies sind zugelassene Arzneimittel.
Lesen Sie die Packungsbeilagen. Similasan AG

Mehr als nur Euphrasia.

DIE NÄCHSTEN AUSGABEN

Ausgabe-Nr.	Redaktions-schluss	Erscheinungs-datum
01/2021	08.01.2021	10.02.2021
02/2021	01.04.2021	12.05.2021
03/2021	09.07.2021	11.08.2021
04/2021	08.10.2021	10.11.2021

Kontakt

Redaktion «samariter»
Postfach, 4601 Olten
redaktion@samariter.ch

Ihre Leserbriefe senden Sie am besten per E-Mail oder Post an die Adresse der Redaktion.

Der nächste «samariter» erscheint am 10. Februar 2021. Redaktionsschluss ist am 8. Januar 2021.



WIR SIND GANZ OHR

Sie haben eine originelle Idee für eine Übung oder wie man die Dinge auch noch machen kann? Teilen Sie sie mit uns. Sie planen die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen, Institutionen oder Interessengemeinschaften? Wir sind ganz Ohr! Wir berichten gerne von Ereignissen aus der Samariterwelt oder begleiten Sie etwa in der Medienbetreuung. Einzige Bedingung: Wir müssen davon wissen. Bitte schreiben Sie uns, und helfen Sie mit, die Ereignisse in der Samariterwelt mit allen zu teilen.

RÄTSEL: LÖSUNGEN VON S. 32

■■■■■ G ■■■■ A ■■■■■ V ■■■
 NOVITAET ■ LADYSHAVE
 ■ LEDIG ■ A ■ BLAEHEN ■ L
 ■ IN ■ N ■ ETHIK ■ L ■ B ■ JA
 ■ VINTAGE ■ N ■ KLAEREN
 HEROE ■ G ■ VONROLL ■ T ■
 ■ ■ ■ R ■ LEWIS ■ U ■ A ■ LOG
 ■ FINNIN ■ T ■ ALBUMINE
 ■ UNE ■ K ■ KAESLIN ■ N ■ S
 ■ RT ■ HOTEL ■ T ■ R ■ UEFA
 ■ CURIE ■ V ■ TENNISARM
 VHS ■ FREIBERGE ■ ARZT
 ■ E ■ E ■ IERN ■ AN

BILDUNG

3	2	4	1	9	6	8	5	7
5	7	8	3	2	4	1	9	6
1	6	9	7	8	5	3	2	4
6	1	3	4	5	8	9	7	2
4	5	2	9	7	3	6	1	8
8	9	7	2	6	1	4	3	5
2	8	5	6	3	9	7	4	1
9	4	6	5	1	7	2	8	3
7	3	1	8	4	2	5	6	9

5	1	6	3	8	2	9	7	4
8	7	4	5	1	9	2	6	3
2	9	3	6	7	4	8	1	5
1	3	7	2	5	6	4	8	9
9	5	8	4	3	7	1	2	6
6	4	2	8	9	1	3	5	7
7	8	5	1	4	3	6	9	2
4	6	1	9	2	5	7	3	8
3	2	9	7	6	8	5	4	1

Grundbotschaft



Wir Samariterinnen und Samariter bilden Laien zu kompetenten Partnern der Rettungsdienste aus.

Sämtliche Grundbotschaften finden Sie im Extranet
> Information > Werbe- und PR-Texte

Organisation de sauvetage de la CRS
Rettungsorganisation des SRK
Organizzazione di salvataggio della CRS

Croix-Rouge suisse
Schweizerisches Rotes Kreuz
Croce Rossa Svizzera



S+ **samariter**

Schweizerischer Samariterbund
Martin-Disteli-Strasse 27
4601 Olten

samariter.ch